

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Haupt- Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgeheude und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober dem Baum, 25 Pf. pro Zeile, 1. Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Zwieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 186.

Elbing, Sonntag

den 11. August 1889.

41. Jahrg.

## Der Kaiser in England.

Cowes, 8. August.

Heute Vormittag vor dem Schloß von England wollte der Kaiser der Königin auch den Theil seiner Truppen vorführen, mit welchem seine hier versammelte Flotte bemantelt ist. Vor dem westlichen Flügel des Schlosses von Osborne breitet sich, von den Eichen des Parks eingefaßt, ein weiter Rasenplatz aus. Vor dieser Festfassade waren Zelte errichtet; ein Zeltgang verband die lange Galerie im Erdgeschloß mit einem weiß und blau gestreiften Speisezelt, in welchem das Frühstück für die Herrschaften servirt wurde. Um 11 Uhr rückten die Mannschaften an. Der Kaiser, in Admirals-Uniform mit weißer Mütze, leitete persönlich die Aufstellung. Das Seebataillon mit schwarzem Haarbusch war dicht vor dem Schloßflügel an der Ostseite des Rasenplatzes aufgereiht, an dessen Südsseite zunächst die Seefadetten, dann die Schiffsmannschaften in blauer Matrosentracht, mit offener Brust, ausgerüstet mit Bajonetgewehren, im Ganzen 1500 Mann. Um 11¼ Uhr erschien der Prinz v. Wales in Admiralsuniform. Die Königin Victoria, die bald darauf aus dem Schloße trat, ließ sich mit einer Begleiterin im Wagen nieder und dieser wendete sich der Südsseite des Rasenplatzes zu. Während dessen war der Kaiser wieder in die Mitte der Truppenaufstellung getreten, hatte den Säbel gezogen und „Gewehr über!“, dann „präsentirt das Gewehr!“ commandirt. Ein lautes dreimaliges Hurrah erschallte und die Musikkapelle intonirte den Armeemarsch und dann das „god save the queen“. Langsam fuhr die Königin an den Truppen vorbei, während der Kaiser an der rechten Seite des Wagens schritt. Die Prinzen von Wales und Battenberg, die Prinzessinnen und die Herren und Damen des Gefolges folgten zu Fuß. Nach vollendeter Umfahrt stieg die Königin mit ihrer Begleiterin aus und trat in das mittlere Zelt. Der Kaiser war dort für kurze Zeit an ihrer Seite, dann übernahm er wieder das Commando; das Musikcorps marschirte gegen die Mitte des Platzes vor, die Mannschaften formirten sich dahinter an der Südsseite in Kolonnen nach ihren Schiffen geordnet, jede von ihrem Commandeur und ihren Offizieren geführt. Prinz Heinrich neben der Mannschaft der „Trene“. Der Kaiser trat vor die Musik, zunächst hinter ihn Admiral Hall und zum Klange der Trompeten und Trommeln führte er, mit geknemtem Säbel salutirend, die Mannschaften in volldem Paradeschritt an der Königin vorbei. Hatten die Engländer die deutsche Flottenmannschaft bisher nur auf ihren Schiffen bewundert, so gaben unsere braven Jungen ihnen durch ihre Haltung auf dem Lande neue Ursache dazu. Der Kaiser

trat wieder zur Königin und der Vorbeimarsch der gesamten Flottenmannschaft, mit Ausnahme der Kadetten, setzte sich fort. Das Seebataillon folgte den Matrosen; jede Abtheilung wechselferte mit der andern und mit jeder Gardetruppe im muftergiltigen Vorüberkommen und Einziehen. Die vorbeimarschirten Mannschaften ordneten sich auf der Westseite des Platzes in einer langen, zwei Glieder tiefen Front; die Bajonette blitzten im Sonnenlicht. Durch den Bogen am Nordende der Säulengalerie, auf der eine Gesellschaft einiger der höchsten Damen und Gentlemen des Königreichs standen, sah man die bläuliche Fluth des Solent, einzelne Schiffe unserer Flotte und in der Ferne die englische Küste. Noch einmal trat der Kaiser aus den ihn umgebenden Gruppen Offiziere und Damen heraus auf die Mitte des Platzes, den die Reihen seiner Flottenmannschaften gleich lebendigen dunkelblauen Mauern umgaben. Mit lauter Stimme richtete er an sie anerkennende Worte, die mit einem Hoch und Hurrah für Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Kaiserin von Indien und mit Kommando: „Präsentirt das Gewehr!“ schlossen. Er schwenkte den Säbel und drei Mal erbrausete das Hoch der Mannschaften mit nicht zu schilddender Energie. Auf ein neues Kommando des Kaisers kamen von allen Seiten die Kommandeure der Schiffe zu ihm heran zur Kritik, die jedenfalls keine ungünstige gewesen sein wird; die Herren schwenkten die Säbel, steckten sie dann ebenso wie auch der Kaiser ein, verabschiedeten sich und wurden zum Frühstück in das Speisezelt geführt. Die Königin und die Prinzessin von Battenberg bestiegen den Wagen zu einer Fahrt durch den Park; die Mannschaften marschirten ab; der Kaiser und der Prinz von Wales, sowie die Herren des Gefolges blieben noch lange im Gespräch um das Zelt versammelt. Prinz Heinrich fuhr zur Anlegestelle der königlichen Dampfer, von einer Prinzessin begleitet, und bestieg mit letzterer die Dampfbarkasse, die ihn zur „Trene“ trug.

Um 7¼ Uhr ist die Abfahrt des Kaisers erfolgt. Die Flotte hatte bereits vorher die Rhebe verlassen. Um 5 Uhr wurde der ganze Weg vom Schloß zum Trinity Pier mit einem Spalier von Soldaten des Oxford-Infanterie-Regiments besetzt. Auf dem Platz vor der zum Wasser führenden Halle, an deren Ausgang die königliche Dampfschiff „Alberta“ lag, stellten sich um 6 Uhr zwei Glieder Matrosen der englischen Marine mit Rifles bewaffnet und eine Musikbande derselben auf. Am Jägermast auf diesem Vorplatz gingen an vier Tauen Wimpel in die Höhe; von der Spitze wehte die englische Flagge. Das Gefolge stand in der aus Wellblech gebauten Halle

noch in lebhafter Unterhaltung beisammen, als um 7¼ Uhr in der Straße die beiden Vorreiter in Schwarzlächroden auf Schimmel erschienen und hinter ihnen von vier Schimmel gezogen offene Wagen, in welchem der Kaiser, der Prinz und die Prinzessin von Wales und Herzog Christian von Holstein saßen. Die Matrosen präsentirten und die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser und die anderen Herrschaften traten in die Halle. Lebhaft mit freudigstem Ausdruck und raschen Bewegungen begrüßte der Kaiser die hier bereits versammelten Herren. Seine ganze Erscheinung athmete Gesundheit, frühe männliche Kraft und Heiterkeit; er trug wie der Prinz von Wales die große Admiralsuniform mit Dreimaster. Nun war der Augenblick des Scheidens gekommen. Der Kaiser bot der Prinzessin von Wales, die auf dem braunen, noch immer jugendmuthigen Haupte ein kleines, dunkelblaues Mützchen mit schmaler weißer Einfassung trug, den Arm und schritt mit ihr zur „Alberta“ hinüber, der Prinz von Wales und die andern Herren folgten. Jenwärts der Nacht lag die prinzipale Barkasse, über deren Bug die britische Königslage wehte, und ein mit 12 Mann bemanteltes deutsches Nuderboot von dem „Hohenzollern“ mit der gelben Kaiserstandarte am Bug, der deutschen Kriegslage am Heck. Die Prinzessinnen bestiegen nach einem letzten Abschied die Barkasse, der Kaiser mit dem Prinzen von Wales die Nuderbarkasse. Nach durchschnitten sie das glatte Wasser und wenig nach 7 Uhr verließ das Aufsteigen der Kaiserstandarte am Hauptmast der „Hohenzollern“ und der Kanonendonner, daß der Kaiser sein Schiff bestiegen habe. Nicht lange, so entströmte dichter schwarzer Qualm den beiden Schloten, das Wasser schäumte an den Nudern hoch auf, und das schöne Schiff, das Deutschland Kaiser durch so viele Meere getragen hat, führte ihn wieder von Englands Küsten der Heimath zu. Tausende sahen vom Ufer von West-Cowes und vom Deck der Dampfer der Abfahrt zu.

Die Lehren, welche aus der Flottenschau zu ziehen sind, faßt ein Korrespondent des „V. Zgt.“ wie folgt zusammen: „Daß sich deutsche Geschwader außerordentlich gut präsentirten, ward allseits gegeben. Man sah den Schiffen und Mannschaften an, daß auf der Flotte eine Ordnung und Disciplin herrschte, die von der britischen Flotte bestimmt nicht übertroffen wird; das äußere Aussehen unseres Geschwaders und die Erscheinung der Mannschaften machten den denkbar günstigsten Eindruck. Die Konstruktion und Form der Schiffe dagegen wurde von Kennern und Laien nicht mit ungetheiltem Lob be-

sprochen, und wenn man das allgemeine Urtheil der Engländer über das deutsche Geschwader in wenige Worte zusammenfassen will, so lautet es: „Die Mannschaften besser, die Schiffe schlechter als die unseren.“ Was man bemängelt, ist in erster Reihe, daß unsere Schiffe, gleich den älteren Schiffen der britischen Flotte, zu viel Zeit bieten, wie ein alter Seefahrer erklärte, d. h. daß sie zu hoch über dem Wasserpiegel hervorragten und damit den feindlichen Geschossen zu sehr ausgesetzt sind. „Sie könnten es mit Panzerschiffen vom Schlage unseres „Gerkules“, und der „Boden“ könnte es selbst mit dem „Northumberland“ aufnehmen und sie würden ehrenvoll bestehen oder untergehen, aber ein Schiff neuer Konstruktion, wie der „Howe“, schießt sie in Fetzen, „knocks them into a cocked hat“, d. h. schießt sie in Splitter, die in dem feberverbrämten Uniformhut eines Seeoffiziers fortgetragen werden können — ein in der britischen Marine üblich gewordener Lieblingsausdruck Nelsons.

Die Panzerschiffe „Kaiser“, „Preußen“, „Friedrich der Große“ und „Deutschland“ tragen außerdem — so fuhr mein Gewährsmann fort — „zu viel Holzwerk (Masten), das doch nur für Zündholzstangen gut ist und, wenn's zur Action kommt, Schaden und Verwirrung anrichtet. Der „Oldenburg“, „Greif“, „Sachsen“ und die „Wacht“ sind schon besser, und die „Trene“ kann sich mit jedem anderen Kriegsschiff ihrer Größe messen; alle deutschen Schiffe haben aber viel zu schwache Maschinen und sind darum langsam in ihren Bewegungen, so daß sie z. B. bei der Küstenverteidigung feindlichen Schiffen nicht folgen und damit ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Unsere größten und schwersten Panzerschiffe machen 17 Knoten in der Stunde, die weit kleineren deutschen Schiffe nur 14.“ Die Form unserer Schiffe findet man zu „abgehackt“, und es muß zugestanden werden, daß die britischen Schiffe derselben Art hübscher und dem Auge angenehmer sind. Trotz allem erkennt man aber an, daß Deutschland „Etwas aufzuweichen hat“ (has something to show), was aller Ehren werth ist und was man zu sehen nicht erwartet hat. Die Engländer sind überrrascht, daß Deutschland ein solches schönes Geschwader ausbilden kann und „Deutschland als Seemacht“ ist ihnen eine Entdeckung. Um unsere Matrosen beneiden sie uns, und die „fino smart fellows“ stehen ihnen in die Augen. „Unlässlich des „Hurrah“ mag erwähnt werden, daß das zum Schluß der Revue von der gesamten Mannschaft der britischen Flotte dreimal abgegebene „Hip, hip, hip, Hurrah“ zu dem Bemerkenswertheften zählt, was die Revue geboten. Die 23,000 Menschenstimmen übertragen bei weitem den von den Schiffen abgegebenen Salut —

## Der Sohn des Oberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Nach ziemlich langer Fahrt hielt der Zug. Georg sprang auf den Perron und wandte sich sofort zu einem am Ausgangsthor stehenden Polizisten, legitimirte sich und fragte, ob man beim Einlaufen des Frühzuges irgend welche verdächtige Individuen wahrgenommen habe.

Der Beamte verneinte es. „Unsere gesammte Polizei ist auf den Perron“, berichtete er. „Es waren wohl an sechs Beamte in Civil an jedem Wagen aufgestellt. Allein wir haben Niemand wahrgenommen, auf den die telegraphisch eingetroffene Beschreibung gepaßt hätte. Der Raubmörder muß sich in anderer Richtung aus dem Staube gemacht haben.“

Der junge Beamte schüttelte fröhlich den Kopf. Der Andere fuhr fort: „Glauben Sie mir, junger Herr, es ist so, wie ich Ihnen sage. In Stettin ist der Mörder bis jetzt nicht eingetroffen. Wäre dies der Fall, so hätten wir ihn bereits in Nummer Sicher. Unsere Polizei ist vorzüglich geschult. Uns entgeht nicht der kleinste Umstand. Es ist bis jetzt kein Passagier ausgefragt, den wir nicht sofort auf's Korn genommen hätten; aber es hat sich wirklich nichts Verdächtigtes herausgestellt!“

Mehrere andere Herren in Civil waren zu den Beiden, die sich etwas abseits gestellt hatten, herzutreten. Sie gaben sich als Geheimpolizisten zu erkennen und befragten die Auseinanderziehung des uniformirten Kollegen in allen Punkten. Jeder hatte seine besondere Ansicht über die Route, die der Flüchtling eingeschlagen, sowie über den Aufenthalt, den er gewählt haben konnte; Alle jedoch waren darüber einig, daß der Mörder Stettin noch mit keinem Fuße betreten habe.

Georg läuschte allen diesen Auseinandersetzungen und Beweisgründen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Er gewann die Ueberzeugung, daß auch die Stettiner Polizei sich in hohem Grade für den außergewöhnlichen Fall interessire. Nichtsdestoweniger mußte er dem Plan, den er sich für die Verfolgung des Flüchtlings gebildet, treu bleiben.

„Sie haben Ihre gesammte Aufmerksamkeit dem männlichen Reisepublikum zugewendet“, begann er, gegen die Diener der heiligen Hermandad gewendet. „Haben Sie nicht auch die eingetroffenen Damen ein wenig in's Auge gefaßt?“

Die Polizisten sahen ihn lächelnd an. Einige zuckten die Schultern und wandten sich kalt und gleichmüthig ab. Nur einer von ihnen, ein würdevoll

und verständlich aussehender älterer Herr, der sich vorhin dem Ankömmling als Polizeirath vorgestellt hatte, ging, wenn auch verneinend, auf die angeregte Frage ein.

„Sie glauben doch nicht etwa, der Spitzbube sei in Frauenkleidern entwichen?“ fragte er mit einem Anflug von Sarkasmus.

„Und wenn ich nun Gründe für diese Vermuthung hätte?“ warf Sternberg ein.

Der Polizeirath meinte mit Ueberlegenheit: „Ein Herr in Frauengewändern kommt nicht eine Stunde weit — die Ungeheuerlichkeit, seine Bewegungen der ungewohnten Tracht anzupassen, wird ihn in der Minute verrathen. Das leichteste Abweichen von der Rolle macht ihn verdächtig, und wie unendlich viele Einzelheiten giebt es, in die er sich unmöglich hineinleben kann. Nein, ich glaube alles Andere eher, als dieses!“

„Ein Mensch, der mit so viel Energie und kaltblütiger Entschlossenheit einen Mord ausführt, hat sicher tage- und wochenlang vorher alles bedacht und erwogen, jeden Fall in's Auge gefaßt und sich für jede Rolle, die er nach der That zu spielen für notwendig erachtet, in sorgfältigster Weise vorbereitet“, wandte Sternberg ein.

„Alles dies zugestanden“, fuhr der Zweifler fort; „allein ich muß Ihnen ausdrücklich bemerken, daß der Flüchtling selbst bei der gewandtesten Durchführung einer Frauenrolle uns Alle, die wir da sind, auch nicht eine einzige Secunde zu täuschen vermocht hätte.“

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr“, versetzte Sternberg gutmüthig, „wenn man, wie der muthmaßliche Attentäter, von nicht zu hoher Figur ist, ein glattes, ein wenig weich geschnittenes Gesicht hat, und über nicht zu große Hände und Füße verfügt, so ist bei einiger Entstellung des Organs und einiger affektirter Zurückhaltung im Benehmen die Durchführung einer Frauenrolle auf einige Zeit nicht so schwierig, als es den Anschein hat.“

„Wir können Ihnen nochmals die bestimmte Versicherung geben, daß unter den heute eingetroffenen Damen sich keine Persönlichkeit befunden hat, die uns im Geringsten verdächtig erschienen wäre.“

„Das spricht für die Schlaubeit eines Gauners, keineswegs aber für die Eure!“ murmelte der junge Kriminalbeamte, der sich mit jedem Augenblicke mehr auf der Situation sah.

„Was wollen Sie nun beginnen?“ fragte der Polizeirath, indem er den übrigen seitwärts stehenden Polizisten mit den Augen zukunzelte, als wollte er sagen: „Gebt Acht, wie ich den hinein fallen lassen werde!“

„Was würden Sie thun an meiner Stelle?“ gegenfrage aber Sternberg lächelnd.

Was überhaupt noch gethan werden könnte, wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß der Mörder nicht inzwischen bereits ergriffen wäre. Ich würde mich also unverzüglich nach Lübeck oder Hamburg begeben und dort Nachforschungen anstellen. Das wäre aber auch Alles. Denn mir scheint es natürlicher, daß der Flüchtling die nicht weit entfernte mecklenburgische Bahn zu erreichen gesucht hat und im Begriff steht, nach Amerika zu entweichen.“

„Da glaube ich einen kürzeren Weg zu kennen“, gab Sternberg zurück. „Lassen Sie noch einmal unter Ihren Beamten nachforschen, ob Niemand eine allein reisende Dame wahrgenommen! Lassen Sie ferner sämtliche Hotels und Gasthöfe revidiren und sämtliche Schiffe mit verdoppelter Mannschaft besetzen, die zur Abfahrt bereit liegen!“

Der alte Polizeibeamte war augenscheinlich verstimmt. „Sie werden es nicht übel nehmen, junger Mann“, meinte er, „allein Ihre sämtlichen Maßnahmen erscheinen mir mit dem herkömmlichen Verfahren und allen polizeilichen Bestimmungen nicht übereinzustimmen.“

Er machte eine kurze Pause, sah den ruhig lächelnden Commissarius von unten herauf an und fuhr fort: „Sie sind wohl noch nicht lange im Amte?“

„Darium handelt es sich hier nicht, Herr Polizeirath... ob ich kürzere oder längere Zeit im Amte bin, thut nichts zur Sache. Die Maßnahmen, welche ich treffe, habe ich zu verantworten und ich betrachte die stricte Ausführung derselben als meine Pflicht!“

Der Polizeirath nahm schweigend eine Pfeife aus seiner silbernen Dose und blickte nachdenklich vor sich nieder. „Wollen Sie es glauben“, fing er endlich an, „wenn ich Ihnen sage, daß ich einen mit so wenig Besonnenheit und so viel zwecklosem Ungestüm vorgehenden jungen Beamten noch nie in meinem Leben kennen gelernt habe? Es will das viel sagen, denn ich bin nahe am 20. Jahre Kriminalpolizist!“ Er sah bei den letzten Worten auf und nickte Sternberg bedeutungsvoll zu.

„Ich habe alle Hochachtung für Sie“, rief dieser, seinen Hut küßend, „auch vor Ihrer zwanzigjährigen amtlichen Praxis! In der That, Ihre Ruhe und Kaltblütigkeit angesichts dieser entsetzlichen Begebenheit hat etwas Olympisches. Ich zweifle nicht, daß ich nach zwanzigjähriger Polizeithätigkeit eine ähnliche Höhe erreicht haben werde.“

Der Polizeirath biß sich auf die Lippen. „Sie sollen Ihren Willen haben“, rief er erboht, „allein die Folgen Ihres Verhaltens mögen Sie allein tragen... Meine Herren!“ wandte er sich an die Untergebenen, welche es inzwischen für gut befunden hatten, sich einige Schritte zurückzuziehen, „Sie stehen von diesem

Augenblicke an bis auf Weiteres unter dem Befehl des Herrn Kommissarius Sternberg.“

Die Angekufenen traten hierzu. Der Polizeirath nahm mit kurzem Kopfnicken Abschied und schlug den Weg nach seiner Wohnung ein.

Georg ließ einen kurzen prüfenden Blick über die Gruppe der ihm zugetheilten Gehilfen gleiten. Der Ausdruck der Gesichter, auf welche er stieß, war ein verschiedenartiger. Hier begegnete er einer ernst, geheimnißvollen Spannung, dort einem feinen, fastischen Vächeln. Zunächst aber trugen alle diese im Antlitz erhärteten Züge eine stumpfe Gleichgültigkeit zur Schau.

Nichtsbefwogeniger kam er sich in diesem Augenblicke wie ein Feldherr vor, der seine Generale um sich versammelt hat und im Begriff steht, den Schlachtplan bekannt zu geben. Ein Gefühl stolzer Genugthuung machte seine Brust schwellen, sein Herz rascher pochen. „Meine Herren“, begann er, „Sie Alle wissen, um was es sich handelt, Sie wissen auch, daß bereits ein Preis auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzt ist. Ich habe die vollständige Ueberzeugung, der Verbrecher befindet sich am hiesigen Ort.“

„Zu Frauenkleidern, nicht wahr?“ raunte ihm heimlich eine männliche Stimme zu, und als der junge Beamte sich rasch umwandte, begegnete er einem bartlosen schmalen Gesicht, das in voller Harmonie mit einer hageren, in den Kleidern schlotternden Figur stand.

Der kurze prüfende Blick, welchen Sternberg über den schwächlichen Mann hingleitete, wurde durch ein eigenthümliches Winkeln erwidert. Der Kommissar trat rasch zur Seite. Er begriff, daß der Andere ihm eine Mittheilung zu machen habe. Eine leichte, winkende Bewegung mit dem Kopfe brachte den hageren Mann an seine Seite.

„Theilen wir den Gewinn, Herr Kriminalkommissar?“ fragte der Letztere in geheimnißvoll gedämpftem Tone.

„Sie erhalten Alles... haben Sie eine Vermuthung, eine Spur?“

„Was jetzt kann ich nichts anderes sagen, als daß ich mich Ihrer Vermuthung anschließe. Ich habe eine mir etwas verdächtige Dame aus einem Coupé zweiter Klasse steigen sehen. Sie trug einen modernen Sonnenschirm in der rechten Hand und schlug den Weg nach dem Hotel zu den drei Atern ein.“

„Die Dame trug einen mit Grashalmen garnirten Hut?“

„Ja wohl, Herr Kriminalkommissarius, der Hut war, soviel ich bemerken konnte, mit einem Büschel künstlicher Grashalme, Lehren und Kornblumen garnirt.“

(Fortsetzung folgt.)



der Menschenmund übertraf den ehernen Mund der Kanonen und das Hurrah war weiterhin hörbar und weit lauter als der von den 73 Kriegsschiffen zugleich abgegebene Salut von 1500 Schüssen."

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 11. August. **Wieslach heiter, warm, helle Wolken, zum Teil ganz klar, windig. Früh und Nachts kühl, frühweiche Gewitterregen.**
- 12. August. **Teilweis heiterer Himmel, theils wolfig bei Sonnenschein, theils bedeckt und Regen mit Gewitter, warme Luft, schwacher bis mäßiger Wind, früh und Nachts kühl, Nebeldunst an den Küsten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 10. August.

**[Der Gewerbe-Verein]** macht, wie schon erwähnt, morgen einen Sommerausflug nach Marienburg, um dort den Bahnhof und das restaurierte Hochmeisterschloß in Augenschein zu nehmen; Spät Zurückkehrende werden auch noch die neuen Brückenbauten besichtigen. — Bekanntlich reist auch der hiesige „Viehhain“ morgen hinüber, um mit der Marienburger „Viebertafel“ und dem Gesangsverein des Danziger „Kaufmännischen Vereins“ dort ein Rendezvous zu halten und Schloß und Brücke zu besichtigen, so daß also ein reges Leben ebendort sich entwickeln dürfte.

**[Elbinger Schützenverein.]** In der gestern Abend im Schützenhause abgehaltenen Generalversammlung wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Um größere Beteiligung zu erzielen, sollen vorläufig alle 14 Tage Silberprämien ausgeschossen werden.

**[Erweiterung der Vöser und Wolffschen Cigarrenfabrik.]** Die Thätigkeit in unserer Stadt nimmt erfreulicher Weise immer größere Dimensionen an. So wurde heute früh auf dem ausgedehnten Terrain der hiesigen Cigarrenfabrik von Vöser und Wolff in Gegenwart des gesammten Beamten- und Arbeiterpersonals in feierlichster Weise der Grundstein zu einem größeren Fabrikgebäude gelegt, das im Anschluß an den nördlichen Theil des großen Arbeitsraumes auf einer Grundfläche von ca. 1000 Quadratmetern aufgeführt wird. Das Gebäude wird sich bis zur Predigerstraße ausdehnen und in seiner zweistöckigen Höhe Arbeitsplätze für weitere fünfshundert Personen enthalten. Dem momentan zur Kur in Missingen weilenden Chef, Herrn Bernhard Vöser, übermittelte Herr Director Pamperin nach Ausbringung eines mehr als tausendstimmigen Hochs telegraphisch die Glückwünsche des gesammten Personals. Die Ausführung des Baues ist Herrn Maurermeister Depmeyer, der auch die früheren großen Bauten des Establishments ausgeführt hat, wiederum übertragen.

**[Personalien.]** Der Fischmeister Varrau in Labagienen ist vom 1. Juli d. J. ab zum Strandvoigt des Bezirks Labagienen und der Fischmeister Schuck, zur Zeit in Cranz, von gleichem Zeitpunkt ab zum Strandvoigt in Steinort ernannt worden. Dem seitherigen Prediger in Hohenstein, Dspr., Richard Hermann Abramowski, ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Soldau in der Diözese Meidenburg verliehen worden. Der Prediger Franz Theodor Liedtke aus Königsberg ist zum zweiten Prediger an der evangelischen Kirche zu Pr. Holland berufen und bestätigt worden.

**[Erledigte Bürgermeisterstelle.]** Die Bürgermeisterstelle in Kamin, verbunden mit einem pensionsfähigen Einkommen von 1200 Mk. und 300 Mk. Bureaukosten-Erschädigung incl. Ständeamtverwaltung, soll schleunigst besetzt werden. Bewerber haben sich an den dortigen Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Rigalla bis zum 8. l. Mts. zu melden.

**[Dampfer „Maria.“]** Der Lourdamdampfer Maria, welcher zur Zeit die einzige Verbindung zwischen Elbing und den Orten jenseits des Draußen und im Sogebiet vermittelt, ist regelmäßig an den Markttagen mit einer stattlichen Menge von Passagieren besetzt. Dazu führen die angehängten Schuten jedesmal eine größere Fracht mit, die theils in Dollstadt, theils in Baumgart abgelagert wird. Das Dampfboot Maria trägt darum dazu bei, den Verkehr jener Ortschaften mit Elbing bedeutend lebhafter zu gestalten, als dies bei der beträchtlichen Entfernung der Orte des Sogebietes von Elbing und bei den im Frühjahr und Herbst sowie nach jedem größeren Regenschmüßigen Wegen der Niederung möglich wäre. Mit der nächsten Einstellung eines neuen Dampfers, den Herr Zedler auf der hiesigen Werft bauen läßt, wird der Verkehr noch lebhafter werden.

**[Restaurationenwechsel.]** Bei unseren Gastwirthren bereitet sich wieder eine Umdwälzung vor, wie

wir solche im verfloffenen Jahre schon einmal erlebt haben. Soviel wir erfahren konnten, siedelt Herr Friede-Bogelgang für den Winter in das bisher vom Herrn Bortfeld verwaltete Gesellschaftshaus in der Fischerstraße über. Herr Bortfeld übernimmt pachtweise das Gewerbehaus von Herrn Wendel. Letzterer, welcher bereits in diesem Jahre die Deconomie vom Ballfisch in Kahlberg geleitet hat, will nach Elbing nicht mehr zurück, sondern auch weiterhin die dortige Deconomie bekalten. Der königliche Hof soll ebenfalls in andere Hände übergehen, auch in Englisch Brunnen soll ein Wechsel in der Deconomie bevorzuehen.

**[Hotelverkauf.]** Wie wir soeben erfahren, ist es Herrn Rechtsanwalt Berner gelungen, das von ihm erstandene Hotel zum königlichen Hof an einen Königsberger Herrn, früheren Deconom der Glashalle dorfselbst, zu verkaufen.

**[Grundstücksverkauf.]** Die Besizung des Herrn Preuß in Reichsde, circa 5 Hufen kulin. groß, ist für 42,500 Thaler an Herrn Frost aus Falkenau verkauft worden. — Die Besizung des Herrn Klatt in Köstige, 6 Hufen 10 Morgen kulin. groß, hat für den Preis von 36,000 Thaler Herr Gerken aus Maudsdorf erworben. — Das ca. 600 Morgen große Gut Sillehnen, Kreis Mohrungen, ist von Herrn Döhning an Herrn Lieutenant Sauer aus Königsberg für 114,000 Mark verkauft worden.

**[Steuerbefreiung.]** Es ist vielfach noch unbekannt, daß die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten der Reserve und Landwehr für jeden Monat, in welchem sie bei der Fahne dienen, von der Klassen- und Kommunal-Einkommensteuer befreit sind. In diesem Falle ist nur die Vorlage des Militärpasses in der betreffenden Abtheilung nothwendig.

**[Einfuhrverbot.]** Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Bromberg ist die Einfuhr von Kartoffeln, Kartoffelschalen, Blättern des Kartoffelkrautes, Kartoffelabfällen, sowie auch jeglicher Geräthe, wie Kisten, Säcke u. s. w., welche zur Bedeckung und Verpackung von Kartoffeln dienen haben, nach Rußland gesehlt verboten.

**[Sternschnuppenfall.]** Von heute ab bis zum 15. d. findet wieder der Laurentius-Sternschnuppenfall statt, dessen Beobachtung in klaren Nächten bekanntlich ein hübsches Schauspiel darbietet.

**[Das große Loos.]** der preussischen Lotterie ist in der gestr. Nachmittags-Ziehung auf die Nummer 140,239 gefallen.

**[Zum Eisenbahn-Frachtverkehr.]** Zu den Frachtbriefen ist die allgemeine Inhaltsbezeichnung „Kurzwaren“ zur Annahme zugelassen, sofern der Versender die Anwendung ermäßigter Tarifsätze nicht beanprucht und durch Vermerk im Frachtbriefe erklärt, daß die bezügliche Sendung keinen Gegenstand enthält, welcher nach den reglementarischen Bestimmungen von der Eisenbahnbeförderung ganz ausgeschlossen oder nur bedingungsweise zur Beförderung zugelassen ist.

**[Der Rothlauf]** unter den Schweinen, sowohl in der Stadt, als auch im Landkreise nimmt immer größere Dimensionen an, so daß viele sogenannte kleine Leute, welche ihre Ersparrnisse zum Unterhalt für den Winter in einem oder zwei mageren Schweinen anlegen, welche sie durch Küchenabfälle und Ueber-schüsse der Gartenerträge fett machen, dadurch sich Vortheil verschaffen, daß die Hälfte des zu mastenden Materials schon vorweg zum jährlichen Einkommen zugerechnet wird, die andere Hälfte aber für den Erwerbpreis zu Geld gemacht wird. In diese Berechnung wird jedoch häufig z. B. durch Eintritt der Rothlaufkrankheit, oft ein großer Strich gemacht werden müssen, worunter der arme Mann am meisten leidet, aber auch Besitzer, Züchter von Schweinen und namentlich Käserien pecuniär geschädigt werden. Alle bisher angepriesenen Mittel, größtentheils auf eigene Erfahrung sich stützend, haben sich stets als hinfallig erwiesen; wir können daher nur wiederholt darauf aufmerksam machen, daß die Norddeutsche Schweine-Versicherungs-Gesellschaft in Stolp an unserem Orte, Lange Hinterstr. 18, eine Haupt-Agentur eingerichtet hat, welche bei mäßigen Versicherungs-Prämien jedem kleinen wie größeren Schweinebesitzer vollständige Garantie für etwaige Ausfälle bietet.

**[Der heutige Wochenmarkt]** zeigte kein wesentlich anderes Gepräge als sein Vorgänger vor 8 Tagen, auch in den Preisen ist keine wesentliche Schwankung zu verzeichnen. Der Kartoffel-, Obst- und Gemüsemarkt war wiederum sehr reich besetzt und zeichnete sich auf letzterem namentlich einige Parthien Blumenkohl durch die Größe der Köpfe und Zartheit aus. Die Preise waren mäßig. Auf dem Getreidemarkt war schon etwas frische Gerste erschienen, welche aber durch Regen sehr gelitten hatte, auch weich und braunspizig war, dieselbe erzielte 4,30 Mark pro Scheffel. Auf dem Fischmarkt war die Zufuhr an Fischen mittelmäßig, die Preise hoch. Zahme und

wilde Enten waren ziemlich reichlich vertreten, für März-enten wurde 1 Mark, für Aprilenten 60 Pfg. pro Stück bezahlt, andere Sorten im Verhältniß.

**[Verhaftung.]** Wegen eines am Donnerstag in der Fischerstraße ausgeführten Stiefelbiefstahls wurde heute Vormittag der in Pangritz-Colonie wohnhafte, mehrfach vorbestrafte Arbeiter Gottfried S. hiersebst verhaftet.

**[Diebstahl.]** Von einem Felde des Akerbürgerers K. in der Holländer Chaussee wurde in der Nacht zu gestern eine Menge Futterrüben entwendet. Ferner wurde heute früh aus einem Hause der Langen Hinterstraße ein Weicheimer und gestern Nachmittag von einer Bleiche ein Bettlaken gestohlen.

#### Aus dem Gerichtssaal.

**\* Bromberg, 9. August.** Das hiesige Landgericht verurtheilte gestern den Hochstapler Petrich zu 10 Jahren Zuchthaus und 2000 Mark Geldstrafe und, falls letztere uneinbringlich, noch zu sieben Monaten Zuchthaus.

#### Kunst, Literatur und Wissenschaft.

**\* Fernseher.** Thomas Alva Edison, welcher bereits Inhaber von über 400 Patenten ist, trägt sich mit immer neuen Erfindungsgeanken, deren Bedeutung der Größe seines Genies gewiß entsprechen. Das Problem jedoch, welches er als seine höchste Lebensaufgabe bezeichnet, ist die Erfindung eines Fernsehers, d. h. eines Apparates, welcher es ermöglicht, auf beliebige und unbegrenzte Entfernungen zu sehen, gleichwie man mit Hilfe des Telephons spricht. Schon vor längerer Zeit hatte Edison einem älteren Bekannten diese seine Absicht mitgetheilt, indem er auseinandersezte, daß es sich ja nur darum handle, die mechanische Wirkung der Lichtwellen, gleich derjenigen der Schallwellen beim Telephon, durch Vermittelung elektrischer Ströme in die Ferne zu leiten. Der große Amerikaner hat nunmehr, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Wülbis in Görlitz berichtet, einen Nebenbuhler in einem Franzosen, einem Herrn M. Courtonne, erhalten, welcher urbi et orbi verkündet, daß er einen Fernseher oder Telephot, wie er ihn nennt, konstruirt hat, mit welchem man unter Benutzung vorhandener Telegraphen- oder Telephondrähte nicht hunderte, sondern tausende von Meilen weit sehen kann. Herr Courtonne giebt an, daß er noch einige Verbesserungen treffen will, ehe er mit seinem Apparat in die Oeffentlichkeit zu treten beabsichtige, was Ende dieses Jahres geschehen soll. Herr Edison wird sich sehr beeilen müssen, um seinem Rivalen, der seine Idee benutzt hat, zuvorzukommen.

#### Vermischtes.

Die englische südöstliche Eisenbahn hat eine nachahmenswerthe Einrichtung getroffen. In den Wagen der Hauptzüge sind automatische Apparate in der Form elektrischer Lampen angebracht, die, nachdem ein Penny in eine dazu bestimmte Ritze hineingeworfen worden ist, nach einem Druck auf einen Knopf ein elektrisches Licht von 5 Kerzenkraft für Zeitungslektüre u. s. w. erzeugen. Nach einer halben Stunde erlischt das Licht von selbst oder es kann auch durch einen Druck auf einen anderen Knopf eher ausgelöscht werden; ebenso kann es durch Hineinwerfen eines Penny in die Ritze immer wieder erneuert werden.

Ein merkwürdiges Zwillingpaar wurde in Oran (Spanien) geboren. Dasselbe, ein Mädchen-Zwillingpaar, wäre wohl geeignet gewesen, den Ruhm der einstufigen flammeischen Zwillinge in den Schatten zu stellen, wenn es nicht bei der schweren Geburt erstickt wäre. Die Kinder, jedes für sich, was die inneren Organe anlangt, vollständig entwickelt, sind mit einer körperperfekten Schulter an Schulter, Rippen an Rippen und Hüfte an Hüfte aneinander gewachsen. Die Arme an dieser Seite, an der die beiden Körper miteinander verbunden sind, fehlen, wohl aber sind 2 Rückgrate, 4 Beine, 2 Köpfe, alles völlig normal, jedoch nur eine Nabelschnur vorhanden. Das Phänomen soll dem automatischen Museum in Paris überfandt werden, wo es bereits in den nächsten Wochen zu sehen sein wird. Die Mutter ist getretet worden.

Ein Rojakenstüchchen. Aus Jassy wird berichtet: Vor drei Wochen ungefähr manövrierte das Ural'sche Rojaken-Regiment in der Nähe von Kiew. Am dem Oberstenlieutenant vom Generalstabe, Zarabin, zu zeigen, was seine Leute zu leisten im Stande sind, verließ der Oberst des Regiments, Michailow, auf den Gedanken, Roß und Reiter den Dnieper überfereen zu lassen. Der Befehl hierzu war bald gegeben. Hier muß aber bemerkt werden, daß der Fluß an dieser Stelle beinahe 720 Meter breit ist und seine Geschwindigkeit drei Fuß in der Secunde beträgt. Um etwaigen Unfällen vorzubeugen, verkündete der Oberst seinen Soldaten früher, daß diejenigen, welche des Schwimmens nicht kundig sind, den gefährlichen Versuch nicht mitmachen müssen. Niemand aber wollte zurückbleiben. Das ganze Regiment, der Oberst

und die Offiziere an der Spitze, setzte sich in Bewegung, stürzte ins Wasser und erreichte schwimmend das jeniseitige Ufer, wo es sich abermals in Reih' und Glied aufstellte, ohne einen Mann oder ein Pferd verloren zu haben.

**\* Paris, 7. August.** Die Paris-Mittelmeerbahn veranstaltete kürzlich einen Versuch, welcher darthun sollte, daß die üblichen Schnellzuglokomotiven ohne Gefahr sehr wohl 120 Kilometer in der Stunde zurücklegen können, sobald man das Geleis entsprechend verstärkt. Zu dem Zweck war der Oberbau auf einer Strecke von 10 Kilometer Länge mit der größtmöglichen Sorgfalt durchgesehen und befestigt worden. Nachdem dies geschehen, wurde die Strecke wiederholt mit einer Geschwindigkeit von 120, ja von 129 Kilometer (etwa 36 Meter in der Sekunde) befahren und es stellte sich dabei heraus, daß Maschinen und Wagen nicht nur nicht stärker schwannten, sondern im Gegentheil ruhiger dahinkollten, als sonst. Die Schwankungen begannen aber sofort wieder, sobald man über die befestigte Strecke hinausfuhr.

Ein Cavalier-Schnellzug. Wie „Budapesti Hirlap“ zu melden weiß, beabsichtigt die österreichisch-ungarische Staatsbahn-Gesellschaft, zwischen Wien und Budapest einen Courierzug verkehren zu lassen, der nur eine Wagenklasse besitzt und dessen Preise wesentlich höher sein sollen, als die Preise der übrigen Züge. Dieser Zug soll für jene Klasse bestimmt sein, welche nicht gerne unter die gewöhnlichen Sterblichen sich mischt und auch Willens ist, dieses Vergnügen etwas theurer zu bezahlen. Die Fahrzeit soll bei diesem Zuge nur vier Stunden betragen. — Ein ähnlicher Rapide-Zug verkehrt zwischen London und Paris und zurück.

Pariser Weltausstellung. In der zweiten Hälfte des Juli war die Pariser Weltausstellung von 2,030,814 und von der Eröffnung bis zum 31. Juli von 10,022,620 zahlenden Personen besucht. Die Weltausstellung von 1878 wies in der gleichen Zeit um 4,906,067 Besucher weniger, also nur deren 5,166,553 auf.

Verfeinerte menschliche Leichen sollen, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Sydney geschrieben wird, in einem Marmorbruche in Neu-Süd-Wales aufgefunden worden sein. Wenn anfangs Zweifel an der Bestätigung dieses Fundes gestattet, gemessen, so sind diesem Schreiben zufolge solche, nachdem einer dieser Körper nach Sydney gebracht worden ist, hinfallig geworden, und es stellt jetzt fest, daß man es in der That mit den verfeinerten Leibern von Personen zu thun hat. Die genaue Fundstelle ist Calula am Mullion Creek. Der nach Sydney gebrachte Körper läßt auf einen vollständig ausgewaschenen, wohlgebildeten Mann von etwa 5 Fuß 10 Zoll Leibeshöhe schließen. Aus der Form des Kopfes und aus den Umrissen der Gesichtszüge läßt sich zweifellos feststellen, daß der Todte der kaukasischen Rasse angehört hat. Mit Ausnahme der Arme, welche an den Schultern abgebrochen sind, ist der Körper vollständig unverfehrt, die Gesichtszüge namentlich können noch deutlich unter-schieden werden.

Die Thierwelt des Münsters in Straßburg ist reichhaltiger, als Mancher denken mag. In früheren Jahren ließ sich der Storch auf der Wallstraße des Münsters erblicken. Dies kommt jetzt nicht mehr vor, wahrscheinlich in Folge des zahlreichen Besuchs der Plattform. Die größte Zahl der Bewohner stellen die zahmen und wilden Tauben, unter welchen viele Exemplare, die von auswärts zugeflogen sind. Sie nisten an verschiedenen hochgelegenen Stellen des Münsters, vermehren sich ungemein und tragen wohl das Meiste zur Verschmutzung des Stadtgrundes bei. Die Thurnfalken, welche ihre Brutstätten in den oberen Galerien des prächtigen Baues haben und dort ihre Eier auf den nackten Stein legen und ausbrüten, leben mit den Tauben im ewigen Frieden; es ist noch nicht beobachtet worden, daß ein Thurnfalk einen „Hausbewohner“ angriff und tödtete. Wie Hund und Kage in einem Hause, so respektiren die Falken und die anderen Vögel die gegenseitige Häuslichkeit. Die Schleiereule sucht die dunklen Stellen des Thurnbaues auf, und die Dohlen wählen das Münster nur zu vorübergehendem Frühlingsaufenthalt, während die Mauerfleder den Bau zur Sommerfrische gebraucht und von Ende Mai bis Mitte August dort haust. Rauchschwalben, Roth-schwänzen und Sperlinge findet man das ganze Jahr hindurch. Sie werden nur durch die im Thurne nistenden drei Fledermausarten beängstigt und verdrängt. Die Spinnweben, welche man oben auf dem Thurne findet, rühren von einer großen Spinne der Gattung Geira her. Auch Ratten und Mäuse beherbergt das Münster in nicht geringer Zahl.

### Neueste Nachrichten und Depeschen.

Graz, 9. August. In Trifail waren gestern

### Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 7. August.

„Man muß die Feste feiern, wie sie fallen.“ So dachten die guten Berliner, um zweimal mit ihren gut gemeinten Absichten hineinzufallen. Das eine Mal handelte es sich um die feierliche Begrüßung Kaiser Franz Josephs, welcher durch eine festliche Ausschmückung der Stadt Ausdruck gegeben werden sollte, das andere Mal beabsichtigte der Stadtheil Wedding um Andenken an den vor 600 Jahren erfolgten Anschluß an Berlin ein Jubelfest zu begehen mit einem historischen Festzug, der nachgerade ein unentbehrliches Inventar jeder großen öffentlichen Feierlichkeit geworden ist. Und nun diese beiden Feste sind nicht über die betreffenden Pläne hinausgekommen und das ist ganz gut so. In vielen Kreisen der Bürgerschaft hat man die Absicht einer festlichen Ausschmückung Berlins wegen der Ankunft des österreichischen Kaisers überhaupt nicht verstanden, nachdem der so schwer gepriete Herrscher die sehr begreifliche Erklärung abgegeben, er wünsche jede Veranstaltung zu einer feierlichen Einholung vermieden zu sehen. Die Stadtvertretung hatte den Plan demnach bald fallen lassen, aber da waren einige Herren, deren Knopflöcher so fehsüchtig nach einem Orden und einer Gelegenheit, einen solchen zu erringen, auszuschauen, daß sie sich als Comité constituirt und auf eigene Faust die schmückende Hand anlegen wollten. Der Eifer dieser Herren ist jedoch keinem Verständniß begegnet, und so wird die Reichshauptstadt mit ihrer ursprünglichen Schönheit es bewenden lassen, wenn der Bundesgenosse des Kaisers einzieht. Wären aber wieder Veranstaltungen getroffen worden, und zwar hätten diese doch nicht hinter den für den König von Italien gemachten zurückbleiben können, so würde Berlin nach acht Tagen wieder in der Lage gewesen

sein, Straßen und Häuser für einen fürstlichen Einzug zu schmücken. Denn eine Woche nach dem österreichischen Herrscher trifft der Czar ein und das sieht doch fest: Nachdem wir für Humbert und Franz Josef solche Anstrengungen gemacht hatten, dürfen wir Alexander III. nicht so ohne Sang und Klang die Hauptstadt betreten lassen und so wären wir in eine Reihe von guten Tagen hineingerathen, die sich bekanntlich nicht ertragen lassen und von denen es daher sehr schön ist, daß sie fortbleiben werden. Fortbleiben wird auch das Fest von Wedding. Was die Leute nur erfinden sind, um einen Festzug anzubringen! Weil vor 600 Jahren der Wedding zu Berlin kam, darum sollte der 14. August ein Freuden- und Jubeltag für die ganze Gegend werden. Ein Freuden- und Jubeltag ist den Bewohnern dieses Viertels wohl zu gönnen, denn es sind fast ohne Ausnahme Arme, die dort wohnen, Leute, welche in den Fabriken um oft fargen Lohn hart arbeiten müssen und die mit des Lebens Nothdurft hart zu kämpfen haben. Die Berliner Schriftsteller, welche in Zola's Bahnen wandeln, suchen die Modelle zu ihren düsteren Bildern aus der Welfstadt in den Vierteln des Wedding und nun sollte in diesem ärmlichen Revier ein Festzug aufstehen, um den Anschluß an die Gemeinde Berlin zu verherrlichen. Vor jo und so viel Jahrhunderten soll er erfolgt sein, in Wahrheit ist dieser Anschluß jedoch erst vor 15 Jahren bewerkstelligt worden, nämlich seitdem die Pferdeisenbahn diesen hoch im Norden gelegenen Theil der Reichshauptstadt mit den übrigen Revieren der Metropole verbindet. Vor dieser Zeit hat sich kein Mensch um jene Gegend gekümmert. „Draußen auf dem Wedding“, wenn das Jemand sagte, that er das in einem Tone, als ob er ein hoch oben am Nordpol gelegenes Gebiet im Auge habe. Und trotz alledem und alledem die geplante Jubelfeier! Es wird zwar dabei bleiben und in Wirklichkeit wird sie nicht auf den Plan treten, aber bezeichnend ist die Absicht immerhin für das alte Wort:

„Man muß die Feste feiern, wie sie fallen.“ 6000 Mark waren für den Zug bereits ausgetrieben. Die werden jetzt den Gebern zurückerstattet, da man fühlt, daß für jene Gegend Nothwendigeres zu thun sei, als eine kostümirt Maskerade durch die Straßen pilgern zu lassen. Bei den Brauern war das etwas anderes! Sie durften sich das erlauben und ist doch erst kürzlich wieder statthlich nachgewiesen, daß in Berlin — das unbefestigte München natürlich ausgenommen — auf den Einzelnen der Bevölkerung die höchste Litzenzahl entfällt, die nur eine Stadt im weiten Erdenrund aufweist. Und dazu haben die Berliner noch Geld, trotzdem auf den Kopf an Steuern nach dem letzten Ausweis 37,30 Mark entfallen. Eine hübsche Summe, nicht wahr? Die Bedürfnisse unserer Metropole sind jedoch auch ganz ungeheuer. Erwägen Sie nur, was ein hoher Magistrat allein an Schreibmaterialien im Verwaltungsjahr 1888—89 verbraucht hat. Es waren erforderlich 7,329,240 Bogen Papier, darunter 6,123,915 Bogen Druck- und 1,205,325 Bogen Schreibpapier. Zu metallographischen Zwecken sind verbraucht worden 320,546 Bogen, zu hektographischen 103,917, 17,200 Bogen. Zusammen wäre das ein Papierverbrauch in einem Jahre von 7,676,986 Bogen. Ferner sind noch verbraucht worden 1886 Liter schwarze Dinte, 58½ Liter rothe resp. blaue Dinte, 2725 Grosß Stahlfedern, 41 Bund Federpfeifen à 25 Stück, 18,123 Stück Bleistifte, 6356 Stück farbige Stifte, 637 Pfund Siegelack, 84½ Pfund Oblaten, 211 Federmesser, 175 Papierscheren, 444 Flaschen Stempelfarbe u. s. w. So! Ströme von Dinte müssen sich danach über Berge von Papier ergießen und es ist daher nicht zu verwundern, wenn es immer einige Zeit dauert, bis man von der Stadt etwas schwarz auf weiß hat. So ist jetzt endlich nach jahrelangem Hin- und Herschreiben die Genehmigung zur Beilegung von Urnen mit Ascheresten dem Berliner Verein auf dem städtischen Friedhofe in Friedrichs-

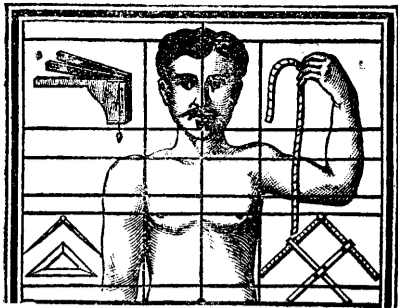
feld, dem jüdischen Friedhofe in Weißensee und dem Friedhofe der freireligiösen Gemeinde ertheilt. Damit ist wieder eine „brennende“ Frage aus der Welt geschafft und zwar gerade in dem Augenblick, da die todtte Saison in den letzten Zügen liegt und überall ein neues Leben sich zu regen beginnt. In den Theatern wird es wieder lebendig und wenn man von neuen Stücken auch noch nichts sieht, so hört man doch bereits, was hinter den Coulissen vorgeht, um demnach das Licht der Lampen zu erblicken. Es soll eine sehr lebhaft Saison werden und alle Vorbereitungen, nach den geheimnißvollen Andeutungen zu schließen, die hie und da in der Presse etwas den dunklen Schleier lüften, getroffen sein. Das „Deutsche Theater“ will uns gar mit dem zweiten Theil des Faust in einer ganz neuen Bearbeitung überfallen, Oskar Blumenthal wird ein eigenes neues Stück über die Bretter seines eigenen Theaters gehen lassen, das Victoria-Theater will uns am Sonnabend Stanley aus Afrika herbei citiren und Wallner, Residenz- und Berliner-Theater wissen von einer Anzahl von Novitäten zu berichten, welche sie für die frühe Campaigne erworben haben. Von Adolf Ernst ist dieselbe schon siegreich eröffnet worden und zwar durch die alte „Tunze Garbe“, welche aus den alten Berlinerinnen wohl bekannten Mannschaften wieder zusammengesetzt ist. Aber diese sollen demnach ihren ehrenvollen Abschied erhalten, d. h. sie sollen aus den Reihen der „Tunzen Garde“ ausgescheiden, um als sieggewohnte Truppe unter einem anderen Banner die namentlichen lustigen Schlächtern zu schlagen. Wie ich gehört, soll die nächste Novität den Titel führen: „Die schöne Spanierin!“ Gefallen muß das Stück, denn ein Mißerfolg jener Bühne käme nicht allein dem Director, sondern selbst dem Publikum — spanisch vor.

Geinrich Blankenburg.









# Wasserdicht!!

und porös sind die imprägnirten Kammgarnstoffe aus der Fabrik von **Gebr. Wille**, Berlin, wie ich auf der landwirthsch. und gewerblichen Ausstellung-Elbing vor den Herren Preisrichtern und dem Publikum bewiesen und wird auch durch beglaubigte Zeugnisse bestätigt, welche bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegen. — Die **Porös wasserdichten Kammgarn-Cheviots** sind: in jeder Farbe, Muster und Qualität zu haben, äußerst haltbar, können gewaschen, gefärbt und gebügelt werden, ohne diese Eigenschaft zu verlieren, also das denkbare Beste, was hierin bis jetzt existirt.

Ganz besonders geeignet für Fort-, Polizei- und Eisenbahnbeamte, Jäger, Fischer, Seefahrer, Radfahrer, Landwirth etc. Für den hiesigen Ort ist mir von Herren **Gebr. Wille** der „Alleinverkauf“ übertragen, gebe folglich jedes beliebige Quantum mit ganz bescheidenem Nutzen ab; fertige auf Wunsch auch diesbezgl. Kleidungsstücke an und will solches jedem Interessirten hiermit in Erinnerung gebracht haben.

## F. G. Heinrichs, Schneidermeister, Fischerstraße 35.

Reichhaltiges Tuch- und Buckskin-Lager. — Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maaf.

Prämiirt mit der silbernen Medaille Ausstellung Elbing am 2. und 3. August 1889 für fachwissenschaftl. Abhandl. der Herrenschneiderei und für gebiegene, saubere Form und Arbeit in Herrenkleidern.

## Reeller Ausverkauf

der Restbestände unserer Sommerkleiderstoffe und Waschstoffe.

Wir bieten Gelegenheit zu **äußerst vortheilhaften Einkäufen** und bitten unsere geehrten Abnehmer, sich gütigst davon zu überzeugen!

## Pohl & Koblenz Nachflgr.

Magazin für Braut-Ausstattungen, Damen- und Herren-Wäsche, Gardinen — Teppiche — Möbelstoffe.

## Berliner Schneider-Akademie

(vormals Kuhn, Klotz & Co.)

früher „Nothes Schloß“, jetzt **Kommandantenstr. Nr. 10—11.**

Größte Fachlehranstalt der Welt. Garantirt die denkbar beste theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der **Herrenschneiderei**, wie der feinen **Damen- und Wäsche-Confection**. Leistungen bis jetzt unerreicht; vorzüglicher Sitz ohne Anprobe; elegantester Zuschnitt. Sehr umfangreiches, jahrelang unter Herrn Director Kuhn bewährtes Lehrpersonal. **Frau Director Kuhn ertheilt persönlich den Unterricht im Drapieren und in der Composition von Salon- und Straßen-Toiletten.** Aufnahme von Schülern und Schülerinnen täglich. Am 1. und 15. jeden Monats beginnen. Hauptkurse in allen Abtheilungen der Hochschule; für **Confectionäre sind besondere Kurse eingerichtet.** Nach erfolgreicher Absolvierung eines akademischen Hauptkurses kostenloser Stellennachweis. Ausführliche Prospekte gratis und franco. Der Welt Ruf unserer „**Berliner Schneider-Akademie**“ überhebt uns jeder Reklame, welche wir solchen kleineren Anstalten überlassen, die den Titel „Akademie“ erst von uns entlehnt haben und darauf angewiesen sind, durch großklingende Bezeichnungen, Preiskrönungen etc. das Publikum anzulocken. — Man achte genau auf unsere jetzige Adresse, da Herr Director Kuhn im Novbr. v. J. seine Akademie aus dem „Nothes Schloß“ in die noch ausgedehnteren Räume der Häuser Kommandantenstraße 10—11 verlegt hat.



## Ein flotter Schnurrbart

sowie **Vollbart** werden am schnellsten und sichersten unter **Garantie** erzeugt durch

## Paul Bosse's Original Mustaches-Balsam.

Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. **Per Dose M. 2,50.**

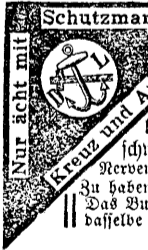
Zu haben in **Elbing** bei **Rudolf Popp Nachf.**, Heilige Geiſtstraße 33/34.



## Rothweine

garantirt rein in drei vorzüglichen Qualitäten

1/1 Bordeauxflasche M. 1,00 excl. Glas.  
**E. Lehmann, Weinhandlung,**  
Elbing, Brückstr. 15.



## Professor Dr. Lieber's Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Nervenlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Nächstes in dem jeder J. heillegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in H. 3 Mk., 5 Mk., 9 Mk., 12 Mk., 15 Mk. Das Buch „Nerven-Elixir“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man best. dasselbe per Postkarte einmaler direkt oder bei einem der existirenden Depositionen. **Central-Depot, M. Schultz, Hannover.**

**Adler-Apothete**, Brückstr. 19, in **Elbing**; Apoth. **W. Lachnit** und **Apothete zum goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothete** in **Dirschau**; Apotheker **F. Fritsch** in **Braunsberg**.

## Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin, Nothes Schloß 1.

umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director Kuhn und garantirt **einzig und allein** durch ihre **weltberühmte Unterrichtsmethode** gründlichste Ausbildung in der **Herrn-, Damen- und Wäscheschneiderei**. Kurse beginnen am 1. u. 15. jeden Monats. Prospect gratis. Man achte genau auf obige Firma und Adresse. **Die Direction.**

## Bekanntmachung.

Am **15. August** tritt in **Schwet** (Kr. Graudenz) eine **Postagentur** in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamt in **Zablonowo**, den Schaffnerbahnposten **Graudenz-Soldau**, sowie mit den Postagenturen in **Großleisnau** und **Linowo** erhalten wird.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: **Nichnowo, Schwet-Mühle** und **Schwet-Worwerk**. **Der Kaiserl. Ober-Postdirector. Wagener.**

ersten Ranges, von **Pianinos**, 380 M. an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöchentliche Probesendung. **Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

## Bekanntmachung.

Da die Hebung der Fischerei in unserer Provinz wesentlich davon abhängt, daß die Fischereigewässer nicht ausgeraubt, sondern mindestens in dem Maße geschont werden, welches durch das Fischereigesetz von 1874, die Ausführungsverordnung von 1887 und die seitdem erlassenen, die Fischerei betreffenden Polizei-Verfügungen vorgeschrieben wird, so hat der unterzeichnete Vorstand beschlossen, Jedem, welcher ein Vergehen gegen die genannten Vorschriften zum Schutze der Fischerei so zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung des Vergehens erfolgt, eine Geldprämie auszu zahlen, über deren Höhe in jedem Falle besonders entschieden werden wird.

Bei dem Antrage auf Zahlung einer solchen Prämie sind diejenigen Acten der betreffenden Polizeibehörde oder des Gerichts, aus welchen die rechtskräftige Verurtheilung der Thäter hervorgeht, genau so zu bezeichnen, daß dieselben von uns mit Erfolg requirirt werden können.

Wir bitten unsere Mitglieder, wie auch die Königl. Landrathsämter, die Amtsvorsteher und Ortsvorstände und die Zeitungsredactionen, diese Bekanntmachung möglichst zu verbreiten.

Der Vorstand des Westpreuss. Fischereivereins.

## Vorschuß-Verein Christburg.

**Eingetragene Genossenschaft.** Unter Bezugnahme auf § 26 des Gesetzes vom 4. Juli 1868 machen wir hierdurch bekannt, daß die Mitgliederzahl des diesseitigen Vorschuß-Vereins am 1. Januar cr. betrug 204, hinzugegetreten sind seitdem 3 Mitgl., ausgeschieden dagegen 1 „ so daß am 1. Juli d. J. noch vorhanden waren 206 „ **Christburg, den 8. August 1889.**

Der Vorstand. **R. Ludwig. Kecker. Bock.**

## Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt sofort **Sitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen**, verhilft **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel**, veraltete **Beinschäden**, **böse Fingergeschwüre**, **Brandwunden** etc. Bei **Husten, Stiche, Husten, Reizen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **allen Apotheken** à **Schachtel 50 Pf.**

## Nervenzerrüttung,

speciell **selbstverschuldete Schwächezustände** heilt u. **Garant** u. 25jähr. Erfahrung **Dr. Mentzel**, nicht approbirt. **Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26.** Auswärts brieflich.

## Sicherste Kur der Welt!

Zwei Driththeile der **Menschen** leiden an **Brandwurm**. Die **einzig** sichere Heilung ist die **Wurmkur**. **Dr. Mentzel**, nicht approbirt. **Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26.** Auswärts brieflich.

## Altes Gold,

**Silber, Edelsteine** etc. etc. **kauft** stets zu den höchsten Preisen gegen **Cassa** oder arbeitet zu modernen Gegenständen **sauber** und **billig** um **F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.**

## Grüne Reineclauden,

per Kilo 40 Pfg., empfiehlt

**Otto Schlicht.**

## Billigster Zucker

zum Einmachen ist **feine Brodrastnade**, welche in ganzen Broden mit 38 Pfg. per 1/2 Kilo abgebe.

**Otto Schlicht.**

Per 15. September oder 1. Oktober wird für ein großes Geschäft

## eine junge Dame

gesucht, welche die Buchführung erlernt und mit der Kundschaft umzugehen versteht. Offert. unter **K. N. 20** in der Expedition.

## 100 fette Schafe

sind im Gute **Reichwalde** bei **Liebstadt** verkäuflich.

## Mündener Spatenbräu,

in Flaschen, sehr fein, offerirt **S. Ochs.**

**22 Morg. fulm. Weizenboden** mit neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, gutem Inventar, voller Ernte, dicht an der **Chaussee**, 1/2 Meile von **Marienburg-Höhe**, billig sofort zu verkaufen. Näh. bei **J. Heinrichs, Marienburg Wpr.**

## 7. Liste der Badegäste in Kahlberg.

- Herr Marie Bellach, Elbing, Wrangel.
- Willi und Georg Bellach, Söhne des Kgl. Bauinspektors B., Königsberg, Wrangel.
- Herr Jenny Bauer, Leipzig, Germania.
- Herr J. Winter, London.
- Herr Hedwig Saffanowski, Rentiere, Graudenz, Wrangel.
- Herr Antonie Saffanowski, Graudenz, Wrangel.
- Herr Max Lehder, Primaner, Gumbinnen, Wrangel.
- Herr Maruse, Lehrerin, Tilsit, Wrangel.
- Herr Julie Lange, Rentiere, Elb., Bellevue.
- Herr Mary Hufnagel u. Fam., Amtsrichter, Dirschau, Villa Moischewitz.
- Herr Arthur Straube, stud. techn., Chemnitz, A. Spertling.
- Herr Gustav Knoll nebst Fam., Postsecr., Leipzig, Kronprinz.
- Dr. A. Zeroh u. Fam., Consul, Königsberg, Villa Centra.
- Herr Duellers u. Fr. Tochter, Königsberg, Villa Centra.
- Herr Selma Altmann, Steglitz, Wrangel.
- Herr Frau Seid u. Fam., Kaufm., Graudenz, Schmidt.
- Herr v. Drygalski, Pr.-Lieutenant, Berlin, Hotel Walfisch.
- Herr v. Goeb, Königsberg, Hotel Walfisch.
- Herr Dr. Jostich, prakt. Arzt, Berlin, Hotel Walfisch.
- Herr Alfred Schmidt u. Fam., Kaufm., Dresden, Walfisch.
- Herr Küberlin, Fabrikbes., Dresden, Walfisch.
- Herr v. Blomberg u. Frau, Major, Gnesen, Walfisch.
- Herr Ein. Beyer u. Fam., Lehrer, Elbing, Walfisch.
- Dr. A. Lange, Gymn.-Lehrer, Hamburg, Walfisch.
- Herr A. Harber, Kaufm., Elbing, Walfisch.
- Herr Dorendorf, Landger.-Präsident, Elb., Walfisch.
- Herr Michael, Cassirer, Dresden, Walfisch.
- Herr v. Gaede u. Söhne, Hauptmann, Berlin, Walfisch.
- Herr Leidig, Danzig, Bellevue.
- Herr Frau Weiß u. Kinder, Elb., Hot. Verique.
- Herr Elisabeth Christoph, Lehrerin, Elbing, Hotel Verique.
- Herr H. Breuschhoff, Erziehlerin, Guttstadt, Klatts Hotel.
- Herr Martin Schoewe, Assistent, Cassel, Klatts Hotel.
- Herr Ed. Mischenheim u. Sohn, Kaufm., Berlin, eigene Villa.
- Herr Stephan, Elbing, Villa Schaumburg.
- Herr Frau v. Puttkammer, Hauptmann, Stolp, Belvedere.
- Herr Verkenstein, Braunsberg, Belvedere.
- Herr Aug. Wolf nebst Fam., Kaufm., Praust, Belvedere.
- Herr v. Meyer, Rentiere, Konitz, Belvedere.
- Herr Frau Ein. Hinz, Konitz.
- Herr Therese Frühstück, Kaufm., Elbing, D. Hof.
- Herr Stölger, Rechnungsrath, Düsseldorf, Hotel Verique.
- Herr Pensky, Landger.-Dir., Schneidemühl, Hotel Verique.
- Herr Konbruch u. Tochter, Pfarrer, Elb., Kronprinz.
- Herr Frau Toni Hildebrandt u. Nichte, Kaufm., Neufahrwasser, Kronprinz.

## Agenten-Gesuch!

Agenten zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämienloosen bei günstigen Bedingungen gesucht. Lohnende Nebenbeschäftigung für Beamte, Lehrer etc. Offerten unter **S. 500** an die **Ammoncen-Expedition A. Steiner, Berlin, Brückenstraße 8.**

## Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigegeben, welche von der Vorzüglichkeit der **ächsten Dr. Fernet'schen Lebens-Essenzen**

von **C. Lück** in **Colberg** handelt; und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen **Wagenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpfllichkeiten ist diese Essenz ein **hervorragendes, unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf. und 3 M. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch **C. Lück** in **Colberg.**

Niederlage einzig und allein in **Elbing** bei Apotheker **J. R. Pohl** (früher Wendtland), Haensler und Lind (Polnische Apotheke).

- Herr Anna Meißner, Leipzig, Neumann-Hartmann.
- Herr Frau Hoppe, Geh. Reg.-Rathin, Frankfurt a. D., Wrangel.
- Herr Clara Hoppe, Conc.-Sängerin, Elb., Wrangel.
- Herr Otto Brambach, Assessor, Elbing, Wrangel.
- Herr Georg Schulz u. Fam., Lehrer, Elb., Schmidt.
- Herr Emma Siemenroth u. Töchter, Wittwe, Elbing, D. Hof.
- Herr Friedr. Alberti u. Frau, Stadtkämmerer, Stuhm, C. Blank.
- Herr Douglas, Pr.-Lieut., Danzig, Belvedere.
- Herr Ad. Sauerhering, Rentier, Elbing, Belvedere.
- Herr Schelhorn, Reg.-Rath, Königsberg, Belvedere.
- Herr Gehmann, Opernsänger, Elbing, Belvedere.
- Herr Adolph Steinort u. Schwester, Rentier, Elbing, Wrangel.
- Herr Ernst Wiederhold, stud. inr. Elbing, Concordia.
- Herr Elgowski u. Frau, Bäckermeister, Elbing, O. Baumgarth.
- Herr Theodor Scheumann, Geh. Reg.-Rath, Elbing, Kronprinz.
- Herr Mathilde Hof u. Töchter, Privatiere, Elbing, Kronprinz.
- Herr Eugenie Anspach, Pianistin, Berlin, Concordia.
- Herr Elisabeth Fuchs, Gesang-Schülerin, Berlin, Concordia.
- Herr Rudolf Harber u. Fam., Landesger.-Director, Elbing, Schmidt.
- Herr Mikolowski, Elbing, Concordia.
- Herr Frau Ida Kusch, Hauptlehrer, Elbing, M. Hof.
- Herr Stellmacher, Rentiere, Elbing, M. Hof.
- Herr Frau Th. Seidlich.
- Herr Minna Paulat, Tilsit, Bellevue.
- Herr A. Erdmann, Kaufm., Elb. Concordia.
- Herr E. Stuewe, Wittwe, Elb., M. Hof.
- Herr K. Neubert, Rentiere, " "
- Herr E. Müller.
- Herr Georg Wielisch, Juwelier, Berlin, Ritter.
- Herr Elisabeth Steinert, Elbing, Concordia.
- Herr Frau Kühn, Eisenb.-Secr., Berlin, M. Hof.
- Herr Anna Kirsten, Elbing, Kronprinz.
- Herr Fritz von Förster nebst Gemahlin, geb. Gräfin Rittberg, und Comtesse Anna Rittberg, Rittmeister, Lyck, Villa A. Grünwald.
- Herr Dr. Waag u. Gemahlin, Badearzt, Elbing, Villa A. Grünwald.
- Herr Agnes Hegier, Rentiere, Tiegengagen, Schmidt.
- Herr G. Ottmann, Rentier, Elb., Wrangel.
- Herr Finneisen, Kaufm., Elb., Hot. Walfisch.
- Herr Wisjokki u. Fam., Maler, Elbing, eigene Villa.
- Herr Frau P. Otto, Königsberg, Rittfemam.
- Herr Erich Fier, Apotheker, Elbing, Conservirhaus.
- Herr Anna Thiede, Berlin, Villa Schaumburg.
- Herr J. Stephani u. Nichte, Rentiere, Elb., Baumgart.
- Herr Paul Wegel u. Frau, Kaufm., Berlin, Baumgart.
- Herr Minna Baumeister, Directrice, Elbing, Kronprinz.

Summa: **254** Familien, **168** Einzelgehende, mit zusammen **1046** Personen, incl. Angehörige und Dienerschaft.

# Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 186.

Elbing, den 11. August 1889.

Nr. 186.

## Politische Tagesübersicht.

### Island.

Berlin, 9. August.

Es scheint sich thätig zu bestätigen, daß der Papst Schritte gethan hat, um sich eine Zuflucht in Spanien zu sichern. Der „Frankf. Ztg.“ wird wenigstens aus Madrid geschrieben, es bestätige sich, daß erstens der Papst in seiner Depesche vom 2. Juni an die Königin-Regentin thätig, wenn auch nur eventualiter, die spanische Gastfreundschaft anrufen und daß er speciell gebeten hat, ihm gegebenen Falles und Valencia als Residenz zu überlassen, sowie, daß die Königin diese Anfrage in Uebereinstimmung mit dem Ministerium prinzipiell im zustimmenden Sinne beantwortet hat. Der Papst hat seine Abreise aus Rom und Italien nicht für einen bestimmten Zeitpunkt in Aussicht gestellt, überhaupt diese Abreise nicht als etwas absolut Unvermeidliches behandelt, sondern nur erklärt, im Falle eines europäischen Krieges voraussichtlich nicht in Italien verbleiben zu können und daß ihn vielleicht auch andere Gründe bestimmen könnten, in irgend einem Moment Rom plötzlich zu verlassen.

Zu Ehren des Kaisers von Oesterreich wird bei dessen demnächstiger Anwesenheit das Berliner Rathhaus mit österreichischen, ungarischen und deutschen Fahnen geschmückt werden.

Die neuesten Depeschen aus Zanzibar bestätigen, daß Stanley und Emin Pascha mit 9000 Mann und enormen Eisenbahn-Vorräthen auf die Ostküste zu marschieren. Der Zeitpunkt ihres Eintreffens in Zanzibar läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da die Niesen-Karawane sich sehr langsam vorwärts bewegt.

Der Trainwachtmeister Gafmann, der vor einem halben Jahre mit 200 Brieftauben vom Straßburger Brieftaubenverein Columba nach Zanzibar abgereist ist, um dort für Hauptmann Wisman eine Brieftaubenstation einzurichten, ist dort, wie dem „Erfasser“ mitgeteilt wird, gestorben.

Die Dresdener Bestechungsangelegenheit hat einen kriegsgerichtlichen Abschluß gefunden. Der Musikdirector Trenkler wurde, wie dem „Leipz. Tgl.“ berichtet wird, am Dienstag, wegen unerlaubter Annahme von Geschenken“ zu zwei Monaten Arrest verurtheilt und hat seine Dienstentlassung erhalten, und zwar unter Zuerkennung der gesetzlichen Pension.

Ein socialdemokratisches Rathsz- und Auskunfts-bureau beabsichtigt der Abg. Weber in seinem Wohnorte Plauen-Dresden zu errichten. Das „Berl. Volksblatt“ erfährt hierüber Folgendes: Zweck dieser Einrichtung soll sein, den Arbeitern mit Rath und Auskunfts-ertheilungen in allen sie als Arbeiter und Staatsbürger betreffenden Angelegenheiten an die

Hand zu gehen. Private Anliegen sind ausgeschlossen. Weiter soll das Bureau den Zweck verfolgen, der socialdemokratischen Reichstagsfraction Materialien für die Arbeiterschutzesgesetzgebung und überhaupt für ihre Thätigkeit im Reichstag zu beschaffen. Die Kosten der Einrichtung bestreiten einige wohlhabende Parteigenossen, doch werden auch freiwillige Beiträge für diesen Zweck entgegengenommen, da sich sehr bald eine Erweiterung der ersten Einrichtung notwendig machen dürfte. Zunächst ist beabsichtigt, eine Sammlung von Strafbestimmungen deutscher Fabrik- und Arbeitsordnungen zu veranlassen, weiter soll eine Enquete über die Lage der Bäckergehilfen und Lehrlinge und die Zustände in den Bäckereien vorgenommen werden.

Die Vertagung des Protestmeetings der deutschen Colonialgesellschaft erfolgte auf direkten Wunsch des Fürsten Hohenlohe.

Eine aus London zugehende Meldung erwähnt Berichte, nach denen Ruhestörungen in Sansibar befürchtet werden. Dem „New-York Herald“ werden Mittheilungen dieses Inhalts aus Sansibar gemacht, in denen die Verantwortlichkeit für etwa ausbrechende Unruhen wieder den Deutschen zugeschrieben wird. „Ein Aufstand gegen alle Europäer“, so heißt es in der Meldung, „sei nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich“. Aehnliche Besorgnisse sind seit Monaten wiederholt schon geäußert worden, haben sich indes bis jetzt nie als begründet erwiesen. Auch bei diesem neuesten Alarmruf läßt sich noch nicht ersehen, wie viel die Parteilichkeit zu seiner Färbung beigetragen hat. Die Nähe des deutschen Reichskommissars und die ihm eingeräumte Machtbefugniß bürgt einstweilen wohl dafür, daß allen Ausschreitungen deutscher Gesellschaftsangehöriger ein Damm gesetzt sein wird.

Dem Vernehmen der „Rh. Westf. Ztg.“ nach beabsichtigt der Oberpräsident der Rheinprovinz von Bardeleben demnächst in den Ruhestand zu treten und seine Wohnung in Berlin zu nehmen. Als sein Nachfolger wird der Regierungspräsident in Düsseldorf Frhr. v. Berlepsch genannt.

Der Zustand des Staatsministers Friedenthal hat sich soweit gebessert, daß die Ueberriedlung von Giesmannsdorf nach Bad Gräfenberg erfolgen konnte. Die Kaiserin hat der „Köln. Ztg.“ zufolge wiederholt Erkundigungen über das Befinden des Kranken eingeholt.

Russische Spione und Lockspiegel sollen, nach dem „Berl. Volksbl.“, dem die Vertretung dieser Mittheilung überlassen bleiben muß, unter der Maske von polnischen Patrioten seit einiger Zeit in Krakau, Lemberg, Wien, Berlin, Genf, Zürich und Paris, aber auch in Dresden, Leipzig u. ihr Unwesen treiben und die polnische studierende Jugend, aber auch Arbeiter und Handwerker zu unbesonnenen Thaten zu verleiten

suchen. Vor einiger Zeit soll ein derartiger russischer Agent wiederum direkt nach Berlin gereist sein, um sich hier in polnische Vereine meist unter der Maske eines rothen Sozialdemokraten einzudrängen.

\* **Wilhelmshaven**, 9. August. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht wird Kaiser Wilhelm morgen Mittag mit der Yacht „Lohenzollern“ auf der hiesigen Yhrde eintreffen. Ein offizieller Empfang findet auf Wunsch des Kaisers nicht statt. Die kaiserliche Yacht dampft sofort nach der Ankunft auf die Werft, wo der Extrazug zur Weiterreise nach Berlin bereit steht.

\* **Mugsburg**, 9. August. Das Landgericht in Rempten verurtheilte den katholischen Pfarver Schlecker aus Köthenbach wegen Gotteslästerung zu zwei Monaten Gefängniß.

\* **Wettmann**, 9. August. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabg. Rumpff führte zu keinem Resultat. Es muß vielmehr eine nochmalige Wahl stattfinden. Für Schmidt = Elbersfeld (frei.) ist eine Stimme zu wenig gezählt worden, es wurden also 230 (nicht 229) Stimmen abgegeben. Frickehaus, auf den 115 Stimmen fielen, hat demnach die Majorität nicht erhalten.

\* **Görlitz**, 9. August. Die neuen Statuten der Rothenburg Vereinsterebefasse sind vom Minister genehmigt mit der Beschränkung des Erlasses des ärztlichen Zeugnisses auf Versicherungen bis 300 Mark.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 9. August. Die Centralmächte und England stehen in der Kreta-Frage auf Seiten der Türkei und erblicken in der griechischen Action das Werk des russisch-französischen Einflusses.

Graz, 9. August. Den strikenten Bergarbeitern im Triester Revier wurde eine Lohnerhöhung von 12 Prozent bewilligt. Die Arbeiter, damit unzufrieden, hatten sich zusammengerottet und geweigert, auf mehrfache Aufforderung des Bezirkshauptmanns auseinanderzugehen. In Folge dessen wurden gegen 200 Personen wegen Aufstands verhaftet.

Prag, 9. August. Der Kaiser empfängt Montag den 12. d. Mts. früh auf der Durchreise auf dem kaiserlichen Bahnhof die Lokalbehörden und eine Deputation des Adels unter Führung des Fürsten Moritz Lobkowitz. Von der Station Nieder-Sedlitz in Sachsen begeben sich der Kaiser und der Erzherzog Ferdinand mit dem Grafen Kalnoky nach Billniz zum Besuch des Königs von Sachsen. Die Begleitung des Kaisers fährt direkt nach Dresden und wartet die Ankunft des Kaisers dort ab.

**Schweiz.** Engelberg, 9. August. Graf Waldersee, dessen Urlaub abgelaufen, reiste nach Berlin zurück.  
**Frankreich.** Paris, 9. August. (Prozeß Bou-

langer.) Der Generalstaatsanwalt setzte nach Wieder-aufnahme der Sitzung des obersten Staatsgerichtshofes sein Plaidoyer fort und schilderte zunächst Boulanger's Treiben als Kommandirender des Armeekorps in Clermont-Ferrand, wo er, statt mit seinem Kommando, sich mit Politik beschäftigt, und durch Vermittlung von Agenten eine Wahlagitation betrieben habe, die mit Indisziplin begonnen und mit Konspiration geendet. Der Generalstaatsanwalt ging darauf zur Geldfrage über. Er zählte die von Boulanger begangenen Handlungen der Unredlichkeit und Untreue auf und kam dann auf die Rolle, welche Rochefort und Dillon gespielt haben, die als Mitschuldige Boulanger's anzusehen seien. Mit der Schilderung des Vorlebens Dillons, eines ehemaligen Offiziers, der aus der Armee ausgestoßen worden, schloß der Generalstaatsanwalt für diesmal sein Plaidoyer. Die Sitzung wurde zur Fortsetzung desselben auf heute vertagt. — Wie aus Regierungskreisen verlautet, antwortete der Minister des Aeußern, Spuller, dem griechischen Gesandten Delganni auf die griechische Verbalnote betreffs der Angelegenheiten der Insel Kreta, daß er die durch den kretensischen Aufstand angeregte Frage mit der Aufmerksamkeit prüfen würde, welche dieselbe verdiene. — Heute fand die Beerdigung von Felix Byat statt. Auf dem Kirchhofe hatte sich eine ziemlich große Volksmenge, welche rothe Fahnen mit sich führte, eingefunden. Am Grab wurden zahlreiche Reden gehalten und wiederholt Hoch's auf die Kommune und auf die soziale Revolution ausgebracht. — Aus Duesnay's Anklagerede ist noch hervorzuheben, daß er Foucault de Mondion, den Boulanger als Geheimagenten verwendet hat, als den Geschäftsgenossen einer Frau Meyen bezeichnete, die in Berlin als Spionin zugleich für Boulanger und für die deutsche Regierung thätig gewesen sei.

**England.** London, 8. August. Der Besuch des Schah's von Persien hat der englischen Regierung die Summe von 7650 Pfd. Sterl. gekostet. Vor seiner Abreise von England hat der Schah dem Lordmayor von London den Löwen- und Sonnenorden II. Klasse und mehreren anderen städtischen Würdenträgern denselben Orden III. Klasse verliehen. Sein Besuch in der City hat der Korporation nicht weniger als 2000 Pfd. Sterl. gekostet. — Das Befinden des Prinzen von Wales läßt, wie der „Kreuztg.“ aus London gemeldet wird, viel zu wünschen übrig. Außer einer gichtischen Affektion der Augen leidet der Prinz wieder an einem Uebel, welches ihn eigentlich niemals ganz verlassen hat, seitdem er im Winter 1879-80 am Typhus darniederlag, an einer Venen-Entzündung am Beine.

London, 9. August. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Apnanagenbill an, desgleichen die



schottische Verwaltungsbill. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär des Aeußern, Ferguson, daß in Betreff der am 25. Februar in Alt-Calabar (westlich von Kamerun) erfolgten Verhaftung des Königs Gyo durch ein deutsches Kriegsschiff die englische Regierung befriedigende Erklärungen von der deutschen Regierung erhalten habe. — Das deutsche Geschwader lichtete gestern um 6 Uhr Abends die Anker. Nur zwei Schiffe blieben aus einem traurigen Anlasse zurück: sie haben noch einem todtten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Bei Segelübungen an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“ fiel nämlich der Matrose Ernst Krause aus beträchtlicher Höhe aufs Deck und starb bald darauf an innerlichen Verletzungen. Er wird morgen in Portsmouth begraben werden.

**Belgien.** Brüssel, 8. August. Im Feldlager zu Veeverloo werden gegenwärtig die letzten Schießproben zur Wahl eines neuen Repetirgewehres für die belgische Infanterie ausgeführt. Es treten in den Wettbewerb der engeren Wahl folgende Systeme ein: Nagant, Schulhof, Marga, Mauser, Mannlicher und Kaspar Engh. Das Nagant- und das Schulhof-Gewehr sind belgische Fabricate. Sämmtliche Modelle haben 8 Millimeter = Läufe. Die zur Verwendung kommenden Patronen sind mit einem belgischen, in Wetteren bei Gent hergestellten Pulver geladen, welches sich vorzüglich bewähren soll. Die Pulverladung im Gewicht von 2,9 Gramm giebt dem Geschöß eine Anfangsgeschwindigkeit von 600 Meter, die Pression beträgt nicht mehr als 1800 Atmosphären. Das Wetterensche sogenannte „Papierpulver“ explodirt nicht in freier Luft und hat unter anderem vor dem rauchfreien Kottweiler Pulver den Vorzug, sich lange zu halten.

**Italien.** Rom, 9. August. Die Journale widmen dem soeben verstorbenen ehemaligen Minister Cairoli warme Nachrufe. Der König ordnete an, daß die Leichenfeier auf seine Kosten stattfinden solle, da Cairoli in der königlichen Villa Capodimonte gestorben sei.

**Serbien.** Belgrad, 9. August. Die Regierung hat bei der Königin Natalie officiell angefragt, wann und wo sie im Laufe des August eine Zusammenkunft außerhalb Serbiens mit dem König Alexander wünsche.

**Türkei.** Konstantinopel, 9. August. In Folge Auftretens der Cholera in Mesopotamien werden die Proventen aus Bassorah einer zehntägigen Quarantäne unterzogen.

### Hof und Gesellschaft.

\* **Dresden,** 9. August. Gelegentlich der Kaisermanöver wird sich der Kaiser auch einige Tage in Dresden aufhalten. Zum Zwecke einer würdigen Ausschmückung der Stadt, insbesondere aber der Feststraße vom Leipziger Bahnhof bis zum königlichen Schloß, haben die städtischen Behörden unlängst den Betrag von 50,000 Mk. bewilligt. Die Einrichtung des Schloßes zu Schloßwitz bei Lommatzsch, wo Kaiser Wilhelm und König Albert in den Tagen vom 6. bis 8. September verweilen werden, hat Herr v. Behmen, der Besitzer des Schloßes, selbst übernommen.

\* **London,** 9. August. Die Königin hat gestern

Sr. K. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen den Hosenband-Orden verliehen. — Der Herzog von Cambridge ist gestern zu einer Badekur nach Deutschland abgereist.

\* **Darmstadt,** 9. August. Der König von Rumänien ist zum Besuche des Großherzogs in Seehausen eingetroffen und beabsichtigt, Nachmittag nach Frankfurt a. M. zurückzureisen. Ihre K. Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen ist nach Berlin abgereist.

— Der Schah wird sich am Sonnabend früh, aus Frankreich kommend, über Bruntrut und Basel nach Baden-Baden begeben.

### Armee und Flotte.

\* **Berlin,** 8. August. Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre, betreffend die Verstärkung der Leibgardemarie: „Ich befehle hiermit, daß Meine Leibgardemarie um einen Zug zu verstärken ist, bestehend aus 1 Offizier (Premier- oder Seconde-Lieutenant) vom Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2, 2 Unteroffizieren und 24 Mann. Zur Bildung desselben commandirt jedes Linien-Kürassier-Regiment 3 Kürassiere (beziehungsweise Gefreite), das Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesiensches Nr. 1) sowie das Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2, außerdem je 1 Unteroffizier. Die Bewaffnung der Mannschaften ist dieselbe wie die der Leibgardemarie. Der Waffenrock ist von weißem Kirsej mit aufgeschlagenen Schößen; Schoßfutter sowie Kragen, Aermelaufschläge, Schabracken und Schabrücken von karmoisinrothem Tuch; Achselklappen weiß mit karmoisinrothem Vorstoß ohne Namenszug. Im Uebrigen hat sich die Uniform der Mannschaften derjenigen der Leibgardemarie anzuschließen. Außerdem erhalten dieselben einen zweiten Waffenrock von blauem Tuch. Wegen einer Gala-Uniform für den Offizier und die Mannschaften habe Ich besonders verfügt. Die Bildung des Zuges ist bis zum 1. August dieses Jahres zu beenden. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.“ Wilhelm R.

— Die Leibgarde der Kaiserin reitet jetzt jeden Morgen in aller Frühe, unter Führung ihres Lieutenants, Herrn von Albedyll, durch das Brandenburger Thor nach dem Thiergarten hinaus. Die Leibgarde ist nicht equipirt, wird aber bereits bei Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in voller Ausrüstung Dienst thun.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig,** 9. August. Eine Truppe Aschanti-Neger hat zur Zeit auf dem Heumarkt vor dem hohen Thore ihr Lager aufgeschlagen. Dieselbe besteht aus dem Fürsten Ca-Tari und 16 Aschantis, welche dem Beschauer heimathliches Zeltleben, Cultus, Hauptlings = Tänze, Karawanen = Marsch, Kämpfe, Gefechtszenen, Kriegstänze etc. vorführen. — Am westlichen Ufer des kirchlichen Hafens bei Sarau im Kreise Fischhausen ist eine Sturm-Signalstation 2. Klasse eingerichtet worden, um die auf dem kirchlichen Hoff verkehrenden Fischer und Schiffer von dem Herannahen eines Sturmes rechtzeitig in Kenntniß zu setzen.

\* **Marienburg,** 9. August. Im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer hat an Stelle des verzogenen Gutsbesizers Frieze in Kagnase eine Ersatzwahl zu erfolgen, zu welcher Termin auf Mittwoch, den 28. August, Vormittags 11 Uhr, im Pagrebrun'schen Gasthause hieselbst anberaunt ist. — Die für Verbesserung der Wasserversorgung unserer Stadt gewählte Commission trat gestern unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters, Herrn Abgeordneten North, zu einer Sitzung zusammen. Es lag das Gutachten des Sachverständigen Herrn Stadtbaurath Frühling aus Königsberg vor, welches sowohl die zeitige Anlage und deren Verbesserung, als auch die anderweitige Wasserversorgung durch Quellenerschließung und durch Gebewerke aus der Rogat einer eingehenden Beurtheilung unterzieht. Auf Grund dieses Gutachtens beschloß die Versammlung, das erste Project, also den Ausbau der bestehenden Leitung zu empfehlen, vorher jedoch den Magistrat zu ersuchen, bei der Regierung Schritte anzubahnen, welche die volle Ausnutzung des der Stadt aus dem Mühlengraben zufließenden Wassers zu ermöglichen, und ein Rechtsgutachten einzufordern, welches die Rechte und Pflichten der hiesigen Brauerei behandelt, da es aktenmäßig festgestellt ist, daß die Einrichtungen zur directen Wasserentnahme der in einem Erbpachtsvertrage vorgeschriebenen Genehmigung des Magistrats entbehren. (M. 3.)

\* **Kulm,** 9. August. Der westpreußische Feuerwehrverband tritt nach zweijähriger Pause am 24. und 25. August cr. in Kulm wieder zusammen. Für denselben ist folgendes Programm aufgestellt worden: Sonnabend, 24. August, von Nachmittags 3½ Uhr ab Empfang der eintreffenden Wehren in Bengs Garten und Vertheilung der Quartierbilletts. Sonntag, den 25. August, Morgens 6½ Uhr Alarm und Schulübung am Steigerhause, 8 Uhr Verbandstag im Mathausaale, 10 Uhr Empfang noch eintreffender Wehren, sodann Frühshoppen in Ewes Garten, 12 Uhr Abmarsch von Ewes Garten zum Marktplatz, daselbst Begrüßung durch Hrn. Bürgermeister Pagels, 1 Uhr Manöver an dem im Bau begriffenen Schulhause, 2½ Uhr Festessen im Hotel zum Schwarzen Adler, 4½ Uhr Festmarsch durch die Stadt nach Bengs Garten, 5 Uhr Concert daselbst, 8 Uhr Festvorstellung, 10 Uhr Ball.

\* **Dirschau,** 9. August. Gegen den hiesigen Pferdehändler Thielemann ist von der Staatsanwaltschaft zu König ein Haftbefehl erlassen worden, weil der Verdacht sich erhob, daß falsches Geld durch ihn im Kreise Tuschel in Umlauf gesetzt worden ist. Der Criminal-Inspector Richard aus Danzig hat heute bei ihm eine Haussuchung gehalten, worauf derselbe verhaftet und nach König gebracht wurde, wo bereits mehrere Personen wegen des Verdachts, daß gleiche Verbrechen begangen zu haben, inhaftirt worden sind.

\* **Graudenz,** 9. August. Die Preise für Schweinefleisch, schreibt der „G.“, sind auch hier in Folge des Schweine-Einfuhr-Verbotes bedeutend in die Höhe gegangen; während man bisher für das Pfund 45 bis 50 Pf. zahlte, kostet das Pfund jetzt 60—70 Pf. Der Preis für Schinken ist von 1,20 auf 1,40 Mark pro Pfund gestiegen. — Der Musiketter Albert Lange

vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Schwerin, aus Braunsberg gebürtig, wird wegen Fahnenflucht stechbrieflich verfolgt. — Der Wirthschafts-Inspector Ulrich zu Willisau, Kreis Kulm, hat am 30. Mai d. J. einen Arbeiter, der Rätbner Thomas Rozmalski zu Starlin am 7. Juni einen 6jährigen Knaben und der Knecht Jakob Bürger zu Adl. Schardau Ende Mai d. J. einen Hirten mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Herr Regierungs-Präsident bringt diese Fälle mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß den beiden letztgenannten Rettern eine Prämie von je 30 Mark bewilligt worden ist.

\* **Niefenburg,** 8. August. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch brannten in Gr. Rohdan die Wirthschaftsgebäude des Gemeindevorstehers L. nieder. Die ganze Ernte an Futter und Getreide, sowie mehrere Schweine wurden ein Raub der Flammen. Nur der günstigen Windrichtung und der angestrengten Arbeit der zur Rettung herbeigeeilten Mannschaften ist es zu danken, daß das Wohnhaus erhalten blieb.

\* **Königsberg,** 9. August. Der landwirthschaftliche Centralverein hat nach der „R. G. Z.“ aus jeder seiner Verbandstellen zu Wehlau, Braunsberg und Allenstein den Vorsteher an die hiesige Feuerwehr-direction entsendet, um einen vierwöchentlichen Cursum im Feuerwehrdienst durchzumachen. Die drei Herren sollen ihre hier im Feuerwehrdienst gesammelten Erfahrungen für ländliche Feuerlöchanstalten verwenden. — Mit dem Bau der hiesigen neuen Malzmühle wird nunmehr sofort vorgegangen werden. Die Unternehmer dieser neuen Anlage haben zunächst die Rammung des Pfahlroftes sowie den Bau der Grundstücke an Herrn Zimmermeister Sandmann hier vergeben. Ueber die Vergebung der anderen Anlagen, speciell Maschinen etc., soll erst später Entscheidung getroffen werden. Das Terrain für die Anlage bleibt am Pregel und neben dem Petroleummagazin. Eisenbahnverbindung mit dem Geleise der Südbahn und unmittelbare Lage am Pregel ermöglichen directe Aufnahme der ankommenden Waare per Bahn und auf den Wasserwegen, wie vermittelst Elevatoren die Verladung auf Wasser- und Landwegen gleich schnelle und leichte Expedition finden wird. — Die königliche Garnisonverwaltung läßt gegenwärtig den Bau einer Waffenmeisterwerkstatt für das Feldartillerie-Regiment Prinz August auf dem Rasen Garten zwischen dem Exercierhause und der Reithahn sowie einen Pferdehändler auf dem Grundstücke Karlstraße 7 ausführen.

### Kunst, Literatur und Wissenschaft.

\* **Breslau,** 9. August. Der Professor der klassischen Philologie Dr. Studemund ist gestorben.

\* **Newport,** 5. August. Der berühmte amerikanische Elektriker Th. W. Edison hat sich auf dem Dampfer „La Bourgoigne“ eingeschifft, um zunächst die Pariser Weltausstellung zu besuchen. Von dort wird Edison, wie verlautet, zu kurzem Aufenthalte nach Berlin kommen und hier der Gast des Dr. Werner Siemens sein.

Wird nicht nur von der Firma **C. Lück in Colberg** hergestellt; alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

## Hinweis auf die Heilkraft

der altbewährten

# Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depôts, durch welche die ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

In **Elbing** in der Raths-Apothek bei Apotheker **Huensler**,  
in der Apotheke zum schwarzen Adler bei Apotheker **Wendland**, alter Markt 16  
und bei Apotheker **Brunn**. In **Tirschan** bei Apotheker **Monsing** und bei Apotheker **Magierski**.  
In **Moritzburg** bei Apotheker **Schulz**, Apotheke zum goldenen Adler.  
In **Chorn** in der Raths-Apothek, Breitestraße 53 bei Apotheker **Schenck**.  
In **Grandenz** in der Schwanen-Apothek bei Apotheker **Sorger & Goldenpfennig**. In **Culmsee** bei Apotheker **Liepe**.  
In **St. Eylan** bei Apoth. **Böttcher**. In **Pausig** in der Elefanten-Apothek von Apoth. **Richard Loewi**, Breitgasse Nr. 15,  
bei Apotheker **Adolf Rohleder**, Apotheke auf Langgarten Nr. 106 und in der Raths-Apothek bei Apotheker **Kornstaedt**.  
In **Wohrungen** bei Apotheker **Fuchs**. In **Breuch-Holland** bei **R. Ed. Schätzler**. In **Deutsch-Srone** in der Jungklaass'schen Apotheke.  
In **Sammerstein** bei Apotheker **Cromers**. In **Schloppe** bei Apotheker **Kubisch**. In **Tütz** bei Apotheker **Pietzuch**.  
In **Strasburg W./Pr.** bei Apotheker **Mattorn**. In **Schönsee** bei Apotheker **Riebensahn**. In **Bruch** bei Apotheker **Fuchs**.  
In **Rheden** bei Apotheker **Czygan**. In **Schwet** bei **Eud. Meyer**. In **Mawe** in der Apotheke.  
In **Dufowitz** bei Apotheker **P. Sprengel**. In **Gozno** bei Apotheker **T. Cieszynski**. In **Schlochau** bei Apotheker **Radeke**.  
In **Maerk. Friedland** bei Apotheker **Dann**. In **Gollub** bei Apotheker **P. Zlotowski**.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist ein Universalmittel, welches in Folge vieljähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden, stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß diese **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verbünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organen eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende seine frühere Gesundheit wieder vollständig erlangt.

Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist.

Es giebt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben garnicht wirken. Viele geben das Geld für unverhältnismäßig theure Mittel aus und müssen sich dann überzeugen, daß dieselben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bedient, ein Präparat zusammengesetzt aus solchen Kräutern, welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, schmerzlinbernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Auerkennungen beweisen, so daß hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft gegenreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Auschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Mähma, Blutandrang nach Kopf und Brust, **Bleichsucht**, Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, **Hämorrhoiden**, **Stuhlverstopfung**, **Herzklopfen**, **Sußen**, **Krämpfe**, **Kopfschmerz**, **Lähmung**, **Magenkrampf** (überhaupt **Magenübel**), **Nervenleiden** aller Art, **Rheumatismus**, **Scrofeln**, **Seitenstechen**, **Wurmkrankheiten**.

Je  $\frac{1}{2}$  Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im Unterleib.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne jede Beimischung genommen werden.

Meinem General-Depositair für Württemberg, Herrn Apotheker **Baumann**, Besitzer der „Engel-Apothek“ in Heilbronn, wurde von dem königlich Württembergischen Medicinal-Collegium in Stuttgart der Verkauf der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz**, nachdem die Bestandtheile derselben klargelegt sind, auch ohne ärztliche Verordnung genehmigt. Wenn man nun in Betracht zieht, daß ein Medicinal-Collegium einerseits nur den Verkauf von wirklich guten Hausmitteln gestattet, andererseits aber den Verkauf von sogenannten Geheimmitteln ganz entschieden bekämpft, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** mit den meist auf Schwindel beruhenden Universal- und Geheimmitteln durchaus nichts gemein hat.

Ich bitte alle Leidenden die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist zu haben in Gläsern à 50 Pf., 1 Mt., 1,50 Mt. und 3 Mt. in den obigen Depôts und bei

**C. Lück in Colberg.** — Alle Rechte vorbehalten. —

## Atteste und Dankschreiben.

Seit drei Jahren leide ich an Rheumatismus, Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden und Magenschmerzen. Ich habe dieserhalb viele Aerate gebraucht, jedoch stets vergebens; da nahm ich denn meine Zuflucht zu der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** und nach längerem Gebrauch derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt. Die Lebens-Essenz ist selbst bei der hartnäckigsten Verstopfung unfehlbar wirksam, sie beieitigt vollkommen schmerzlos die Hämorrhoiden. Ich kann deshalb nicht umhin einem jeden mit derartigen Leiden Bekaffeten die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** zum Gebrauch bestens zu empfehlen.  
Seereth bei Schwartau, 31. October 1888.

**B. Gamm**, Schmiedemeister.  
Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** hat meine Frau, welche seit einem Jahre an Herzklopfen und Athemnoth litt und wogegen ich ärztliche Hilfe vergebens in Anspruch nahm, von diesem Leiden befreit.  
Herzshof bei Gättrin, 2. November 1888.

**A. Giese**.  
Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** hat sich auch in hiesiger Gegend in vielen Familien eine unentbehrliche Stätte als bewährtes Hausmittel vorzugsweise gegen die verschiedenartigen Krankheiten des Magens geschaffen.  
Waderow bei Bachau, 17. September 1888.

**B. Meus**, Viehhändler.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** hat mir bei meinem langjährigen Magenleiden sehr gute Dienste geleistet, so daß ich derselben vor allen anderen Mitteln den Vorzug gebe.  
Mein Waabs Kreis Eckernförde, 6. November 1888.

Wittve **Sophie Bruhn**.

Ich litt Jahre lang an Störung des Magens, durch den Gebrauch der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** bin ich von dem Uebel gänzlich befreit. Jedem Magenleidenden empfehle ich die Lebens-Essenz als ein ganz vorzügliches Hausmittel und werbe ich dieselbe in meinem Haushalt immer vorrätzig halten.  
Tibbichow, 22. November 1888.

**D. Märkte**, Fischereibesitzer.

Hiermit ertheile ich der **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** gerne das Zeugniß, daß sich dieselbe in meiner Familie gegen die verschiedensten Leiden, als Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. s. w. seit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, so daß ich die Essenz Jedem auf das Beste empfehlen kann.  
Soldin, 4. November 1888.

**H. Scherff**.

Mit bestem Dank theile ich Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magen- Schmerzen, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz dagegen zur Abhilfe empfohlen, ich versuchte es mit derselben und verspürte, nachdem ich nur wenige Tage die Kur gemacht eine bedeutende Besserung. Schließlich, nachdem ich die Essenz vollständig aufgebraucht, ist mein Leiden gänzlich geschwunden. Ich kann daher jedem Menschen die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz als das beste Hausmittel empfehlen.

Ostsee, 21. Dezember 1838. **Johann Heubauer.**  
Seit Jahren litt ich an Verdauungsbeschwerden, so daß mein Zustand oft unerträglich war, da wurde mir die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz empfohlen und bin ich nunmehr durch den Gebrauch derselben vollständig von meinem Leiden geheilt, was ich hiermit gern bezeuge.

Frankfurt a. O., den 2. December 1838. **W. Wegner.**  
Der Wahrheit gemäß wird hiermit bezeugt, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur Linderung, sondern gänzliche Befreiung hiervon erzielte. Ich rathe Jedermann, bei ähnlichen Leiden hiervon Gebrauch zu machen.

Brositst, 14. Februar 1838. **Graumann, Gemeindevorsteher.**  
Die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist in meiner Familie schon seit mehreren Jahren als gutes Hausmittel eingeführt. Die Wirkung derselben war eine sehr gute, indem ich durch diese Essenz von meinem langjährigen Magenleiden vollständig befreit wurde; weshalb Sie bitten möchte, mir noch 3 Flaschen gegen Postnachnahme durch Ihren Apotheker zu senden lassen zu wollen.

Warnik bei Cistrin, 25. März 1838. **H. Gohle.**  
Ich litt seit vier Jahren an Herzbeschwerden, sowie öfterem Blutspucken. Gegen diese Uebel wandte ich viele Mittel an, aber alle vergebens, bis ich einen Versuch mit der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz machte und in kurzer Zeit waren durch den Gebrauch dieser Essenz meine Leiden gehoben, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage; auch werde ich dieselbe Jedem, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist, zum Gebrauch dringend empfehlen.

Saluten, Kreis Memel, 3. April 1838. **Frau Emma Hoffmann.**  
Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist für mich vom höchsten Werthe. Seit vielen Jahren litt ich an Blähungen, Appetitlosigkeit, Herzlopfen und Eingekrüppeltheit und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß ich durch Gebrauch der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz große Linderung in all diesen Krankheitszuständen bekommen habe.

Groß-Commun N. M., 16. December 1837. **H. G. Schmitt, Schmiedemstr.**  
Zu meiner größten Freude theile ich Ihnen heute mit, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur befreit, sondern gänzlich geheilt bin, so daß ich dieselben bei dergleichen Leiden Jedermann bestens empfehlen kann, was auch mich Freunde und Bekannte, welche dieselbe auf meine Empfehlung gebraucht haben, gern bezeugen werden. Auch noch in anderen Fällen ist die Essenz erprobt und begünstigt worden.

Stahlfurt, 23. Juni 1838. **Albert Schaf.**  
Von einem bösen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig gesund und dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz, gerade diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann, hat mich von meinen schmerzhaften Leiden erlöst; wenn ich dieses allen Magenleidenden mittheile, so geschieht dies nur aus dem Grunde, damit Alle erfahren, daß es in der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

Hohmann bei Ortelsburg, 2. Juli 1838. **S. Mattanek, Schneidermstr.**  
Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche Dr. Ferneß'scher Lebens-Essenz ist das Uebel nunmehr gänzlich gehoben.

Wendorf bei Hanerau, 25. März 1837. **Claus Pieper.**  
Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist in meiner Familie unentbehrlich geworden, da sie beim öfteren Gebrauch jedes Unwohlsein beseitigt.

Börnerboog bei Hollingstedt. **Thies Göth.**  
Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß mir die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz sehr gute Dienste leistet; ich brauche sie schon vier Jahre, weil ich an Hämorrhoiden, an einer schweren Verschleimung des Magens und an einer starken Verstopfung leide. Wenn ich aber von der Lebens-Essenz etwas im Hause habe und davon einige Tage einnehme, so habe ich gleich Linderung, erfreue mich wieder einer guten Gesundheit und gutem Appetit und regelmäßigem Stuhlgang. Auch ziehe ich die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz anderen Mitteln darum vor, weil sie weder Leibschneiden, noch Bauchgrimmen oder Aneisen verurlicht. In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung der Lebens-Essenz wünsche ich, daß diese Zeilen zum Wohle ähnlicher Leidenden in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Wormlage, 20. Februar 1838. **H. Baer, Schmiedemeister.**  
Von einem bösen Magenleiden war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und verdanke ich dieses nur der weltberühmten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz; gerade diese und nur diese sage ich offen, hat mich von meinem Leiden erlöst. Ich theile dies allen Magenleidenden mit, damit sie erfahren, daß es wirklich noch ein Mittel giebt, wodurch diese Schmerzen und Qualen beseitigt werden können.

Starkhof bei Bünne, 4. März 1838. **Frau Fiedle.**  
Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen für die vorzügliche Heilkraft der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz dankbar Mittheilung zu machen, da ich seit vielen Jahren an Magenleiden sowie an Verstopfung leide, dieses angewendet und versucht habe und nichts hat geholfen. Die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist noch das einzige Mittel, welches zur Erhaltung meiner Gesundheit dient. Ich kann daher aufrichtig einem Jeden, der auf diese Art leidet, die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz als wirkliches Heil- und Erhaltungsmittel empfehlen.

Gr. Schindelf. b. Pyritz, 20. März 1838. **G. Wollter, Stellmachermstr.**  
Ich erkenne hiermit dankbar an, daß mein Sohn durch den Gebrauch der hier sich schon so oft bewährten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz von seinem Fiechtenleiden völlig befreit worden ist und sich jetzt der besten Gesundheit erfreut. Freunde und Bekannte, welche an verschiedenen Beschwerden litten, haben gleichfalls auf mein Anrathen die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz gebraucht; auch hier hat sich dieselbe bei jedem Einzelnen als sehr vorzügliches Hausmittel bewährt.

Dievenow, 1. März 1838. **Altefeld, Brauereibesitzer, Seelsoffe.**  
Von vielen Einwohnern Herorts bin ich beauftragt im Namen solcher wieder eine Sendung von 15 Flaschen Dr. Ferneß'scher Lebens-Essenz kommen zu lassen. Im Anfang schien es, als könnte man dem angesprochenen Platz kein Vertrauen, als aber einige Fronke selbige gebrauchten und man die heilsame Wirkung sah, wurde ich erucht, wieder obige Bestellung für sie zu machen und schließlich sind viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzlopfen, Wasserkrampf, Rheumatismus, Brustverstopfung, Gatten, Nerven und Augenentzündung befreit.

St. Maria, Kreis Dammstadt i. M. **H. Pappe, Lehrer.**

Bezeuge hiermit gern und der Wahrheit gemäß, daß die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz bei mir den besten Erfolg hervorgerufen hat. Namentlich hat dieselbe auf meinen schwachen Magen, welcher mir oft den Dienst versagte, einen so wohlthätigen Eindruck ausgeübt, daß ich wie neugeboren bin und fast ohne Ihre Essenz nicht mehr sein kann. Auch auf mein recht schmerzhaftes Hämorrhoidal-leiden, welches mich seit Jahren quält, und auch bei einigen derart leidenden Bekannten hat Ihre Lebens-Essenz die beste Wirkung hervorgerufen, so daß ich dieselbe jedem Leidenden auf's Wärmste empfehlen kann.

Guschin, Kreis Pomst, 16. März 1838. **Otto Jaquet.**  
Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich gesund, neu erfrischt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich heilsame Hilfsmittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen, dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig eruche ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde. Szehee, 2. April 1837. **J. Zoedt.**

Hiermit bezeuge ich, daß ich längere Zeit an Brustkrampf und Rheumatismus litt und bin ich hiervon durch die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz gänzlich befreit und fühle mich nun recht glücklich. Ich möchte Sie nun noch bitten, mir für andere Kranke 10 Flaschen senden zu lassen.

Gellen b. Königsberg i. M. **Frau Emilie Saunemann.**  
Vor Kurzem wurde mir Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Flaschen a 1 Mk. — Zu meinem Erstaunen nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was mich gern veranlaßte ein zweites Fläschchen zu kaufen, zwar war dasselbe mit dem Etiquet „Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz“ versehen; es fehlte demselben aber die Schutzmarke und auch jede Ähnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen. Ich achte sofort eine Fälschung, hielt es aber und versuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat. Indem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jeden Leiden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.

Hoppenbruch, 20. Septbr. 1838. **H. Appelbaum, Gemeindevorsteher.**  
Groß Wohlgebornen kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen (Blähungen, Blutaandrang, Leber- und Gatten-Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als bewährtes Hausmittel bestens empfehlen.

Bergheim, 5. August 1838. **D. Wraffel.**  
Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meisen-Apothek hier selbst bezogenen Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darübere. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mir eine Anzette Ihrer Essenz zu Gesicht; ich ließ die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Strahburg i. Elb. im Mai 1836. **Philipp Warz.**  
Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz sich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Gicht und Rheumatismus vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich der Wahrheit gemäß bezeuge.

Neubörn, Post Hollingstedt in Schleswig, den 26. November 1836. **J. Zams, Gemeindevorsteher.**  
Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz in all den Fällen, in welchen ich sie zur Anwendung brachte, namentlich bei Magenleidenden sich sehr wirksam und heilkräftig erweisen hat.

Stutebüll, Post Kappeln a. Schlei, den 18. Februar 1837. **Th. Thomsen, Biegeleibfeger.**  
Seit längerer Zeit litt meine Frau an einem schmerzhaften Magenübel und Verdauungsstörungen. Auf Empfehlung eines guten Freundes benutzte sie die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz. Nach kurzem Gebrauch derselben sind diese Leiden nun gänzlich verschwunden, wofür ich Ihnen meinen Dank ausspreche.

Konsolewo Hanland, 3. März 1838. **Wilhelm Denther, Tischlermstr.**  
Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß die Essenz hier bei vielen Leidenden gut angeschlagen hat; auch meine Frau befindet sich, seitdem sie die Tropfen hat, schon bedeutend wohler. Einer Nachbarkfrau und einem jüngeren Mädchen hat die Essenz auch gute Dienste gethan. Letzteres war an Erbrechen erkrankt und hat Ihre Essenz schon nach zweimal Einnehmen geholfen, wie auch bei mehreren Kranken. Es folgt Bestellung.

Raddusch bei Neuzattum, 15. Februar 1834. **Johann Wittke.**  
Nicht um Heilung zu machen, sondern mit aufrichtigen Gefühlen der Dankbarkeit gegen den Verfertiger der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz fühle ich mich veranlaßt, diese Zeilen an Sie zu richten. Seit etwa 5 Jahren litt ich an Magenkatarrh, verbunden mit oft recht empfindlichen Schmerzen, Verstopfung, höchst unregelmäßigem Stuhlgang und brennendes Gefühl im Magen, saures Aufstoßen, selbst nach den leichtesten Speisen und eine fast gelbe Gesichtsfarbe. Dieses Uebel hatte sich zu Anfang dieses Jahres bedeutend verschlimmert. Sonst kein Freund von Zeitungsannoncen, entschloß ich mich doch endlich Ihre, mir von anderer Seite rühmlichst empfohlene Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz zu gebrauchen. Und Gott sei Dank, bis heute bin ich nach schon vor längerer Zeit verbrauchten drei Flaschen Ihrer Lebens-Essenz befreit von dem so überaus lästigen Uebel, welches selbst von erfahrenen Aerzten als ein veraltetes bezeichnet wurde. Ich kann jedem Magenleidenden Ihre Lebens-Essenz aus eigener Erfahrung auf's Wärmste empfehlen. Dieses der Wahrheit gemäß.

Konstanz, 4. Juni 1838. **Albert Franz.**  
Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz meinen Schwiägereltern von einem sehr starken und äußerst hartnäckigen Plethoranschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beiligt werden konnte, innerhalb 3 Wochen gänzlich befreit hat, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz bestens zu empfehlen.

Rhein, Dillprehen, 17. März 1837. **M. J. J. Schmitt, Schmiedemstr.**  
Guer Wohlgebornen erlaube ich die Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz auf Vorbestellung zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war so krank, daß sie der Arznei ansah und durch Ihre Lebens-Essenz befreit wurde, was ich sehr dankbar anerkenne. Meine Frau litt seit Jahren sehr an Herzlopfen, hierzu kam noch eine heftige Zungenentzündung und sie wurde dadurch so schwach, daß sie sich nicht mehr bewegen konnte. Nachher kam meine Frau von Ihrer Essenz und Ihren Erfrischung gebrauchte hatte, konnte sie nach 8 Tagen schon einige Stunden aufstehen.

Falkenwalde b. Wernau i. M. **Carl Bauer.**